

OSTSEE-HANDEL

WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DIE OSTSEELÄNDER

Amtliches Organ der Korporation der Kaufmannschaft zu Stettin.

Mitteilungen der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin.

Mitteilungen des Deutsch-Finnländischen Vereins E. V. zu Stettin.

BEZUGSPREISE	
Deutschland vierjährlich	3 Goldmark
Schweden	3 Kr.
Norwegen	6 Kr.
Finnland	30 Im.
Estland	300 em
Lettland	240 l.rbl.
Litauen	7,50 lit.

Einzel-Nr.: Deutschland 30 G.-Pfennig.
Ausland: $\frac{1}{10}$ des Bezugspreises.

Herausgeber PAUL BOLTZE, Syndikus der Korporation der Kaufmannschaft zu Stettin.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für die Berichte über das Ausland W. v. Bulmerincq, Stettin; verantwortlich für die Berichte über das Inland Dr. E. Bartz, Stettin; für d. Anzeigenteil E. Steiger, Stettin.

ANZEIGENPREISE:	
Deutschland $\frac{1}{2}$ Seite 160 Gmk. $\frac{1}{4}$ Seite 90 Gmk.	
$\frac{1}{4}$ Seite 50 Gmk. $\frac{1}{8}$ Seite 30 Gmk.	
Schweden . . 160 Kr.	Estland .15000 emk.
Norwegen . . 280 Kr.	Lettland .12000 l. rbl.
Finnland . . 1600 Imk.	Litauen . 400 lit.

für $\frac{1}{2}$ Seite, Seitenteile entsprechend.

Verlag: Baltischer Verlag G. m. b. H., Stettin. Druck: Ostsee-Druck und Verlag Aktiengesellschaft, Stettin. Schriftleitung und Inseraten-Annahme: Stettin, Börse I, Eingang Schuhstraße, Fernsprecher Nr. 8220 bis 8224. Die Zeitschrift erscheint wöchentlich. Zahlungen auf das Postscheckkonto des Baltischen Verlages G. m. b. H., Stettin Nr. 10464. Bankverbindung: Wm. Schlutow, Stettin.

Geschäftsstelle in Helsingfors: Akademiska Bokhandeln, Alexandersgatan 7. Konto in Helsingfors: Kansallis Osake Pankki, Alexandersgatan 40/48

Nr. 24

Stettin, 14. Juni 1925

5. Jahrg.

Inhaltsangabe: Die Aufgaben der deutschen Handelspolitik. — Finlands chemische Industrie von Dr. Bertil Nybergh. — Rußlands Finanz- und Wirtschaftslage und der Kongreß des Sowjetbundes von C. von Kugelgen. — Polnisches Wirtschaftsleben von Percy Meyer. — Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel zu Stettin. — Wirtschaftliche Nachrichten: Schweden, Norwegen, Dänemark, Lettland, Estland, Freie Stadt Danzig, Rußland. — Finnländischer Nachrichtendienst. — Mitteilungen der Korporation der Kaufmannschaft. — Märkte und Preise. — Dampferdienst. — Finnlanddampfer. — Bücher und Zeitschriften.

Die Aufgaben der deutschen Handelspolitik.

Der Außenhandelsverband schreibt uns: Das Deutsche Reich steht in einer neuen Aera seiner Handelspolitik. Da die handelspolitischen Probleme in der nächstabsehbaren Zeit zu den Grundfragen der deutschen Wirtschafts- und Sozialpolitik gehören, mögen zunächst einige geschichtliche Tatsachen in Erinnerung gebracht werden.

Während im 18. Jahrhundert die westeuropäische Wirtschaftspolitik noch allgemein durch das merkantilistische System polizeilicher Bevormundung und gegenseitiger Abschließung der Länder gekennzeichnet war, ist darin im Laufe der folgenden Jahrhunderte ein Wandel eingetreten: im Innern setzte sich ganz allgemein eine freiheitliche Gesetzgebung im Sinne des wirtschaftlichen Liberalismus durch — in bezug auf die Außenhandelspolitik ist das Bild nicht einheitlich. Frankreich blieb im wesentlichen in den schutzzöllnerischen Bahnen älterer Zeit. England ging allmählich zum vollen Freihandel über in der Hoffnung, damit die Kontinentalstaaten auf denselben Weg zu drängen

und alsdann für seine fortgeschrittene Industrie gesicherte Absatzgebiete in Europa gewinnen zu können, eine Erwartung, die sich nicht erfüllte. Uebrigens war nicht England, sondern Preußen dasjenige Land, das zuerst die englische Freihandelslehre bei sich zum Durchbruch brachte, und zwar in dem Zollgesetz von 1818, dessen im ganzen sehr mäßige Tarifsätze zunächst auch für den 1833 gegründeten Deutschen Zollverein maßgebend waren. Da Deutschland jedoch stark unter der englischen Konkurrenz litt und Friedrich List eine gewaltige schutzzöllnerische Agitation entfaltet hatte, ging man an eine Erhöhung der Zölle, wobei 1844 der Roheisenzoll, 1848 die Zölle auf Garne und Webwaren erhöht wurden. Aber um die Mitte des Jahrhunderts trug wiederum die freihändlerische Richtung den Sieg davon, die eine Herabsetzung der Industriezölle bewirkte. Getreidezölle bestanden bis 1865, von da an war die Einfuhr zollfrei; denn die deutsche Landwirtschaft war damals auf die Ausfuhr angewiesen und über-

Allianz-Konzern

ALLIANZ-KONZERN

Allianz Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin

Allianz Lebensversicherungs-Bank A.-G. in Berlin.
Badische Pferdeversicherungs-Anstalt A.-G. in Karlsruhe i. B.
Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-A.-G. in Berlin.
Deutscher Phönix Versicherungs-A.-G. in Frankfurt am M.
Globus Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.
Hermes Kreditversicherungs-Bank Akt.-Gesellsch. in Berlin.

Gesamt-Garantiemittel:
85 Millionen Reichsmark

Könische Versicherungsbank Aktien.-Gesellsch. in Köln.
Kraft Vers.-A.-G. des Automobilclubs v. Deutschl. in Berlin.
Die Pfalz Versicherungs-A.-G. in Neustadt a. d. Haardt.
Providentia Frankfurt Versich.-A.-G. in Frankfurt a. M.
Union Allgemeine Deutsche Hagel-Vers.-Ges. in Weimar.
Wilhelma Allgemeine Versicherungs-A.-G. in Magdeburg.

Versicherungszweige:

Transport / Feuer / Maschinenbruch / Haftpflicht / Unfall / Einbruchdiebstahl / Beraubung / Kredit / Kautions-Schmucksachen in Privatbesitz / Valoren / Reisegepäck / Aufruhr / Auto (Unfall, Haftpflicht, Kasko) / Lebensversicherung / Invalidität / Renten / Pension / Glas / Wasserleitungs-Schaden / Hagel / Pferde und Vieh

wiegend freihändlerisch. Als dann in der Folgezeit die deutsche Landwirtschaft an überseeischer Konkurrenz, die Industrie an Ueberproduktion (Gründerzeit) und das Handwerk an mangelnder Beschäftigung litt, wurde 1878 von 204 Mitgliedern des Reichstages eine schutzzöllnerische Petition eingebracht, nachdem 1873 der Roheisenzoll und 1877 die anderen Industriezölle gefallen waren und mithin das Jahr 1877 den Höhepunkt des deutschen Freihandels darstellte. Die Petition bewirkte, daß 1879 der autonome Tarif zustande kam, d. h. ein Tarif, der unabhängig von anderen Staaten aufgestellt wurde. Es wurde ein niedrigerer Zoll von 1 M pro Doppelzentner für Agrar- und Industrieprodukte festgesetzt und damit eine Aenderung der Handelspolitik im Sinne des „Schutzes der nationalen Arbeit“ durchgesetzt. Bereits 1883 und 1885 wurde der Zoll auf Industrie- und 1885 und 1887 der Zoll auf Agrarprodukte stark erhöht.

Die Folge war, daß auch das Ausland nach und nach denselben Kurs einschlug und vertragliche Tarifiermäßigungen immer größeren Schwierigkeiten begegneten. Man war in einen allgemeinen Zollkrieg hineingeraten, durch den sich alle Länder gegenseitig schädigten und dessen Ende nicht abzusehen war. Dabei wurde offenbar, daß auch die geschützten Produktionszweige nicht den Vorteil davon hatten, der erwartet war. Vor allem waren in den 1880er Jahren die Preise der landwirtschaftlichen Produkte nicht gestiegen, sondern im Gegenteil noch weiter gesunken, und ebenso hatte die Einfuhr von Getreide nicht abgenommen, sondern sich mit der Zunahme der Bevölkerung von Jahr zu Jahr gesteigert. Auch die Industrie hatte durch den Zollkampf beträchtlich gelitten, die Zunahme der Ausfuhr war nur sehr unbedeutend, in mancher Branche hatte sie sogar Einbuße erlitten. Die Einfuhr dagegen war nicht aufgehoben worden, sondern beständig gestiegen, so daß sich die Unterbilanz erhöhte. Unter diesen Umständen sah sich Bismarcks Nachfolger, v. Caprivi, genötigt, wieder zu der Handelsvertragspolitik zurückzukehren. Es wurden Handelsverträge geschlossen mit Serbien, Bulgarien, Rumänien, Türkei, Schweiz, Italien, Belgien, zunächst bis 1902. Nur mit Rußland blieb der alte hohe Zolltarif von 1887 in Geltung; es entspann sich ein verschärfter Zollkampf, indem Rußland hohe Zölle auf deutsche Industrieprodukte und Deutschland Kampfzölle auf russische Getreideprodukte legte. Beide Länder litten erheblich unter diesen Verhältnissen, aber erst im Februar 1894 kam es zu einer Einigung, worauf der neue Handelsvertrag vom 20. März 1894 basierte.

Das damit eingeleitete System der Handelsverträge wurde in der Folgezeit durch weitere Verträge mit Bulgarien, Schweden, Portugal und Japan ergänzt. Auf Grund des neuen Bülow-Posadowskyschen „lückenlosen“ Zolltarifs von 1902, der wesentliche Erhöhungen vorsah, gelang es, die Handelsverträge durch sog. Zusatzverträge auf weitere zwölf Jahre zu verlängern.

Mit fast allen anderen Staaten der Erde waren wir durch die Abrede der Meistbegünstigung verbunden. Die Bülow'sche Handelspolitik bewirkte durch ihre stärkere Betonung schutzzöllnerischer Absichten eine Wendung zugunsten des Schutzzolles in der ganzen Welt, die überall imperialistische und nationalistische Strömungen stärkte und so wider Willen den Ideenrichtungen zugute kam, die schließlich im Weltkrieg explodierten. Der bisherige handelspolitische Zustand fand hierdurch ein Ende, indem nicht nur die Verträge mit den feindlichen Staaten erloschen, sondern auch Oesterreich-Ungarn, die Schweiz und Schweden die Handelsverträge kündigten. Nach dem Kriege war Deutschlands Zollpolitik gebunden und gefesselt durch den Versailler Friedensvertrag. Am 10. Januar 1925 lief diese Bindung ab. Deutschland ist nun wieder Herr über seine Zollpolitik, und damit ergibt sich ganz von selbst, daß die nächsten Jahre mit zahlreichen Zollverhandlungen und infolgedessen auch mit Zollkämpfen ausgefüllt sein werden.

Gewiß kann der weltwirtschaftliche Verkehr nur durch den Abbau der verkehrshemmenden Schranken der Kriegs- und Nachkriegszeit wirksam neu belebt werden. Deutschland hat bei seiner besonderen Lage ein lebenswichtiges Interesse daran, an der Beseitigung dieser Hemmungen tatkräftig mitzuwirken. Der Ruf nach einer freihändlerischen Wendung der internationalen Handelspolitik sollte heute von Deutschland ausgehen, wie 1879 und 1902 von Deutschland die Wendung zum Schutzzoll und zum Hochschutzzoll kam. Meistbegünstigung und Minimaltarife genügen nicht, wenn auch unter ihrem Regime die Zölle selbst so hoch bleiben, daß sie die internationale Arbeitsteilung nicht zu richtiger Auswirkung kommen lassen, daß sie überall die Verwendung von Arbeit und Kapital in eine falsche, Produktion und Konsum schädigende Wirkung drängen.

Hochschutzzollpolitik ist immer Ausfluß der Machtpolitik großer, aufsteigender Staaten gewesen: Sperrungen können nur von ihnen erfolgreich durchgeführt werden. Für uns Deutsche kommt innerhalb der derzeitigen Weltlage außenpolitisch ein ähnlicher Versuch nicht in Frage, da wir auf lange zur politischen und militärischen Ohnmacht verdammt sind. Aber auch volkswirtschaftlich ist dieser Weg für uns nicht gangbar, da wir uns heute weniger als jemals in der Vorkriegszeit in wirtschaftlicher Selbstgenügsamkeit bescheiden dürfen. Nach dem Verlust wichtiger landwirtschaftlicher Ueberschußgebiete, unserer Erzgrundlagen, wesentlicher Kohlenbecken, nach Wegnahme aller überseeischen Stützpunkte und tropischen Kolonien ist volkswirtschaftliche Autarkie für uns völlig undenkbar.

Ueber das, was „mäßiger“ Schutzzoll ist, sind schon in normalen Zeiten die Meinungen auseinandergegangen. Es hat fast kaum eine Hochschutzzforderung gegeben, die unter anderer Flagge gesehelt ist als unter der Forderung des Notwendigen. Alles, was früher gewissermaßen als handelspolitischer Luxus in einem starken, der Welt gegenüber wenigstens politisch unabhängigen Deutschen Reich gewährt werden konnte, stellt jetzt eine wirtschaftliche und politische Gefahr dar. Und deshalb muß der Zollschutz heute wirklich ein mäßiger sein. Er darf nur das Notwendige gewähren, was zur Erhaltung der deutschen Wirtschaft überhaupt unerläßlich ist. Auf keinen Fall dürfen wir es uns jetzt gestatten, wiederum einen „lückenlosen“ Zolltarif aufzustellen, mögen die verschiedenen Interessentengruppen auch noch so sehr sich gegenseitig Zölle bewilligen wollen, um nur die Forderung jeder einzelnen Gruppe durchzudrücken. Nicht aus irgendwelchem Grundsatz, sondern aus der bitteren Notwendigkeit des Augenblicks heraus müssen gerade wir jetzt zu starker Einschränkung unseres Zollschutzsystems übergehen, damit unsere Ausfuhr einigermaßen frei sich entfalten kann. Die Förderung der Ausfuhr von hochwertigen Fertigfabrikaten ist jetzt das alles überragende Gemeininteresse. Aus wirtschaftlicher Not muß die Gesamtheit bestrebt sein, daß das politische Schwergewicht zur Feinindustrie sich hinüberlege, wie es zugleich dem Land der Schulen und der hochqualifizierten Arbeit entspricht.

In Verbindung mit dem gemäßigten Zollschutz bedürfen wir aber weiter wie in der Vorkriegszeit der unbeschränkten Meistbegünstigung. Nur wenn es gelingt, die volle Gleichberechtigung Deutschlands im Weltwirtschaftsverkehr unter Bedingungen zu erkämpfen, die für die deutsche Wirtschaft tragbar sind, besteht die schwache Möglichkeit, daß Deutschland sich trotz der ungeheuren Lasten des Londoner Abkommens langsam wieder emporarbeitet. Aufgabe der Regierung aber ist es, diese ungeheuer wichtigen Verhandlungen nur solchen Männern anzuvertrauen, die nicht nur über Sachkenntnis und Autorität, sondern auch über denjenigen Grad von Charakterfestigkeit verfügen, der erforderlich ist, einem zähen und an äußeren Machtmitteln überlegenen Gegner im Bewußtsein des deutschen Rechts mit unbeugsamer Entschlossenheit entgegenzutreten.

Finnlands chemische Industrie.

Von Dr. Bertil Nybergli, Helsingfors.

Die allgemeine Entwicklung der Industrie ist in Finnland ziemlich einseitig vor sich gegangen. Während einige Industriezweige, vor allem diejenigen, welche sich mit der Holzveredlung befassen, gleichmäßige Fortschritte machten und in großem Maßstabe für den Export arbeiten, können andere Zweige, wenn sie überhaupt vertreten sind, nur notdürftig den normalen Bedarf des Landes an diesen Produkten befriedigen. Natürlich beruht diese einseitige Entwicklung vor allem auf den vorhandenen Naturreichtümern, welche ihrerseits wieder von den besonderen klimatischen und geologischen Bedingungen des Landes abhängig sind. Aber auch andere Faktoren trugen dazu bei. Zu beachten ist, daß Finnland trotz seiner ausgedehnten Bodenfläche nur eine Bevölkerung von 3,5 Millionen Einwohnern zählt. Die Absatzmöglichkeiten im eigenen Lande, die ja so oft den ersten Anreiz bilden, sind daher verhältnismäßig gering und verhindern häufig einen Betrieb im großen. Auch die Verkehrswege sind nicht dicht, vor allem im Vergleich zu südlicheren Ländern, und erschweren ebenfalls oft die Ausbeutung abgelegener Naturschätze. Berücksichtigen wir noch überdies einen allgemeinen Kapitalmangel, der nach dem Kriege sich noch mehr verschärfte, so finden wir die Erklärung dazu, daß mehrere eigentlich ganz natürliche Industriezweige in Finnland noch immer der Erschließung harren.

Auch in der chemischen Industrie begegnen wir derselben Ungleichmäßigkeit in der Entwicklung. Dieser Zustand machte sich vor allem während der erzwungenen Isolierung und den behinderten Importmöglichkeiten des Weltkrieges unangenehm fühlbar. Ein großer Teil chemischer Industrieerzeugnisse war damals schwer, wenn nicht unmöglich aufzubringen. Als Finnland sich später seine volle Unabhängigkeit erkämpfte, traten neue Anforderungen dazu und die Notwendigkeit der Selbstversorgung trat immer schärfer hervor. So zwang die Sorge um die Kriegsbereitschaft des Landes, welche ja von einer vielseitigen chemischen Industrie sehr abhängig ist, zur Lösung mehrerer industrieller Probleme, die noch vor kurzem als nur schwer lösbar bezeichnet wurden. Gegenwärtig unterliegen auch noch andere Probleme von großer Tragweite der Behandlung, die wohl in nächster Zeit entschieden werden. Die chemische Industrie Finnlands ist demnach ohne Zweifel in ein neues Stadium eingetreten, das weite Perspektiven aufweist. Es dürfte daher von Interesse sein, diesen Industriezweig und seine Möglichkeiten näher zu betrachten.

Zuerst seien mit wenigen Worten die zugänglichen Naturschätze berührt, vor allem da sie recht abweichend von denen sind, welche den führenden europäischen Industrieländern zur Verfügung stehen und daher die Industrie in teilweise andere Bahnen lenkten. Kohle und Oelfundstellen fehlen völlig. Dagegen ist Holz und Torf in reichem Ausmaße vorhanden. Finnland ist in der Tat das relativ waldreichste Land Europas. Der Waldbestand bedeckt ca. 20 Millionen Hektar oder 60% des Gesamtareals, während die Torfmoore ca. 30% des Landes bedecken. Die Wälder liefern nicht nur Holz zur chemischen oder mechanischen Verarbeitung, sondern auch einen beträchtlichen Teil des in der Industrie benötigten Brennstoffes. Einen anderen Naturreichtum von großem Werte, geeignet, die Energiequellen der Kohle und des Oels zu ersetzen, stellen die Wasserkräfte in den zahlreichen Stromschnellen dar, welche auf ca. 1 800 000 Turbinen PS geschätzt werden und von welchen ca. 200 000 PS gegenwärtig von der Industrie ausgenutzt werden. An Mineralien sind die Kiesvorkommen zu nennen, vor allem die wertvollen Kupfervorkommen in Outokumpu, während die Eisenerzvorkommen gegenwärtig nicht abbaufähig sind, teilweise wegen ihrer zu ab-

gelegenen Lage. Salzlager und sedimentäre Gesteinsarten fehlen völlig, dagegen kommt stellenweise kristallinischer Kalkstein vor, der an mehreren Orten den Anstoß zu Industrien gegeben hat.

Wir wollen nun betrachten, wie die chemische Industrie diese Naturschätze ausgebeutet hat. Eine dominierende Stellung nehmen die chemischen Holzveredlungsindustrien ein: so wurden 1923 194 000 t Sulfatzellulose und 125 000 t Sulfatzellulose produziert und die Produktion weist von Jahr zu Jahr steigende Ziffern auf. Ein Teil dieser Zellulose findet in den einheimischen Papierfabriken ihre Verwendung, während der größere Teil exportiert wird, die Sulfatzellulose besonders nach Deutschland. Die Nebenprodukte bei diesen Produktionsprozessen bieten besonderes Interesse und werden mancherorts mit gutem Resultat ausgebeutet. Eine recht bedeutende Industrie mit alten Ahnen ist die Teer- und Holzverkohlungsindustrie, welche Baumstümpfe und anderen Holzabfall verarbeitet und recht beträchtliche Mengen Teer, Terpentin und Methylalkohol exportiert.

Das Fehlen von Kohlevorkommen hat es mit sich gebracht, daß die Koksindustrie mit allen ihren Nebenzweigen gar nicht im Lande betrieben wird. Gasanstalten, welche mit importierter Kohle arbeiten, gibt es nur in den größten Städten des Landes.

Die Kiesvorkommen werden in einer nach dem Kriege errichteten staatlichen Schwefelsäure- und Superphosphatfabrik ausgenutzt, die mit der dort hergestellten Säure importiertes Rohphosphat verarbeitet und den größten Teil des Landesbedarfes an Superphosphat befriedigt. Die Stickstoffindustrie ebenso wie die Soda- und Salzsäureindustrie sind dagegen überhaupt nicht vertreten. Das Kupferbergwerk in Outokumpu arbeitete bisher in geringerem Umfange, wurde aber jetzt ganz vom Staate aufgekauft. Ein Programm für einen rationellen Großbetrieb der Grube ist in Ausarbeitung.

Die beiden Zementfabriken des Landes können jetzt im großen ganzen den Bedarf befriedigen. Die Qualität ihres Erzeugnisses steht hoch. Die Ton-, Porzellan- und Glasindustrie arbeiten ebenfalls für den eigenen Bedarf. Es fehlen ihr jedoch, vor allem für die feineren Produkte, einige nötige Rohstoffe, was die Entwicklung dieser Industrie behindert.

Die Zuckerfabriken sind vor allem auf die Raffinierung importierten Zuckers angewiesen. Es wurde zwar nach dem Kriege im Lande eine Rohzuckerfabrik gegründet, welche nebenbei bemerkt die nördlichste auf der Erde sein dürfte, aber der Zuckerrübenbau hat sich noch nicht durchgesetzt und das Kontingent der Rübenanbauer ist noch verhältnismäßig gering.

Die Spritfabriken und Bierbrauereien würden eigentlich einen Aufsatz für sich allein erfordern, vor allem wegen der Sonderverhältnisse, welche das Alkoholverbotsgesetz geschaffen hat, das 1919 in Kraft trat. Die Bierbrauereien dürfen gegenwärtig nur Bier mit höchstens 2% Alkoholgehalt brauen, was natürlich sowohl die Qualität des Geschmacks als auch die Haltbarkeit nachteilig beeinflusst. Neue Erfahrungen wurden jedoch gewonnen, so daß in qualitativer Beziehung Verbesserungen erreicht werden konnten. Auf dem Gebiete der Spritproduktion, ebenso auch im Verkauf für technische und medizinische Zwecke erhielt der Staat durch das Verbotsgesetz ein Monopol. Die früheren privaten Spritfabriken wurden teilweise niedergelegt, teilweise aber vom Staate aufgekauft und weiter betrieben. Von Sulfitspritfabriken, welche die Abfallsäure der Sulfatzellulosefabriken verwerten, ist z. Z. nur eine im Gange. Der Staat zeigt jedoch Interesse, diese Produktion an an-

deren Orten zu erweitern, um den Bedarf auch im Kriegsfall an flüssigem Brennstoff wenigstens teilweise im Lande zu decken.

Auf dem Gebiete der Sprengstoffherzeugung arbeitete früher nur eine Dynamit-Fabrik im Lande, welche den heimischen Bedarf an Dynamit und an Sprengstoff für die Sprengung von Baumstümpfen deckte. Für den Bedarf des Kriegsministeriums ist jetzt eine staatliche Pulverfabrik im Bau, in welcher auch Aether hergestellt werden wird. Die Pläne zu dieser Pulverfabrik waren u. a. eine direkte Ursache zur Gründung der Schwefelsäure- und Superphosphatfabriken. Wir haben hier ein typisches Beispiel, wie die Sorge um die nationale Verteidigung das Aufkommen neuer, auch im Frieden für das Land benötigter Industriezweige begünstigt.

Weit zurück reicht dagegen die Zündholzindustrie, welche wegen der in dieser Industrie benötigten großen Mengen von Espenholz eine für das Land natürliche Industrie ist. Der Export dieser Industrie ist beträchtlich. 1923 wurden über 3200 t exportiert. Die Konkurrenz mit dem schwedischen Zündholztrust, der auch einen Teil der finnischen Fabriken besitzt, ist zeitweise sehr scharf.

Die Seifen-, Fett-, Leim- und Gelatineindustrie arbeiteten bisher hauptsächlich für den eigenen Landesbedarf, bekamen aber ebenfalls die Folgen ausländischer Industriekonkurrenz zu spüren. Für die Seifenindustrie ist die Hauptkonkurrenz der englische Sunlight-Trust, der sogar kürzlich eine Fabrik in Finnland aufkaufte und nun im Lande selbst die Fabrikation aufnehmen will.

Auf dem Gebiete der elektrochemischen Industrie arbeiteten früher im Lande eine Karbid- und zwei staatliche Chlorkalkfabriken, welche jedoch aus verschiedenen Gründen niedergelegt wurden. Dieser Industriezweig wird gegenwärtig nur von einer Chloratfabrik vertreten, welche für die Zündholzindustrie des Landes arbeitet und teilweise

auch exportiert. Es erscheint tatsächlich merkwürdig, daß in einem Lande, wo doch Wasserkraft reichlich zur Verfügung steht, diese Aussichten für eine elektrotechnische Industrie nicht in größerem Umfange ausgenützt sind.

Obiger Ueberblick vermochte vielleicht trotz seines knappen, teilweise skizzierten Inhaltes dennoch ein Bild von den Erweiterungsplänen in nächster Zeit geben. Auffallend ist die große Rolle, welche staatliche Unternehmungen darin spielen, ein Zustand, der von manchen als weniger glücklich betrachtet wird. Es kann auch nicht abgeleugnet werden, daß bei solchen gewöhnlich die Initiativekraft und Konkurrenzfähigkeit nicht mit der privaten Industrie Schritt halten kann. In der Mehrzahl der Fälle hier jedoch lag ein unabweisbares staatliches Bedürfnis vor, welches die private Initiative wegen der eingangs erwähnten, für diese bestehenden Schwierigkeiten nicht befriedigen konnte. Der Staatsbetrieb war unter solchen Verhältnissen die einzige mögliche Lösung.

Dennoch gibt es ein lohnendes Feld für die private Unternehmungslust, die, so wie leichtere Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten bestehen, sich dieses nicht entgehen lassen wird. Hier sind vor allem die chemischen Holzveredelungsindustrien zu nennen, die noch mehr erweitert werden können. Von neuen solchen Zweigen sei vor allem die Kunstseideindustrie genannt, die noch nicht im Lande Fuß gefaßt hat. Auch der vom Staate unternommene Ausbau des wegen seiner Naturschönheit berühmten Inatrawasserfalles wird wegen der beträchtlichen Mengen billiger Kraft, die dadurch gewonnen werden -- der erste Ausbau soll 70 000 Turbinen PS von 200 000 vorhandenen nutzbar machen -- das Aufkommen neuer Industrien begünstigen. Vor allem die elektrochemischen Industriezweige werden aus dieser Kraftquelle Nutzen ziehen, und es macht sich bereits vermehrtes Interesse, vor allem für Chlor- und Stickstoffindustrie bemerkbar.

Rußlands Finanz- und Wirtschaftslage und der Kongreß des Sowjetbundes.

Von C. von Kügelgen, Berlin.

Wie auf der vorhergehenden Parteikonferenz, ist auch auf dem kürzlich abgeschlossenen Rätekongreß in Moskau ein allseitiger Ueberblick über die Finanz- und Wirtschaftslage des Landes geboten und daraufhin die neue Richtung in der Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung gutgeheißen worden. Diese Richtung, die auch Neonep, oder Erweiterung des Nep auf das Dorf, genannt worden ist, stellt einen umfassenden Rückzug vom vorjährigen Wiederaufleben des ursprünglichen Kommunismus dar. Es müssen ernste Gründe vorliegen, die die Sowjetregierung veranlaßt haben, Privatkapital und Privatinitiative sowie kapitalistische Wirtschaftsmethoden auf der ganzen Wirtschaftsfront in bezug auf Handel, Industrie und im besonderen auf die Landwirtschaft zur Hilfe herbeizuholen. Der Ernst der Wirtschaftslage wird auch trotz all der optimistischen Wendungen offizieller Berichte durch die Reden und Beschlüsse des Kongresses und die neuesten Wirtschaftsnachrichten aus Moskau bestätigt.

Gehen wir von dem Gebiet aus, auf dem die Sowjetregierung ihre sichtbarsten Erfolge zu verzeichnen hat: den Finanzen und dem Budget. Die gelungene Währungsreform ist der stärkste Aktivposten in der Wirtschaftspolitik des Sowjetbundes. Sie stützt sich auf das Budget. Während dieses im Wirtschaftsjahr 1922/23 mit bloß 1336,3 Mill. Rbl. balancierte und sich in bedeutendem Maße auf die Emission stützte, schließt das eben veröffentlichte Budget des Sowjetbundes für 1924/25 mit 2558,5 Mill., und die Emission nimmt, wen man auch die versteckten hinzurechnet, eine verhältnismäßig geringe Stellung ein. Dennoch läßt die Prüfung der Einnahmeseite des Budgets die Sorgen verständlich erscheinen, die die

Sowjetregierung fortgesetzt und vergeblich zu der Suche nach äußeren Anleihen drängen.

Die ordentlichen Einnahmen, insgesamt 2234,5 Mill., weisen als größten Posten die Bruttoeinnahmen vom Transportwesen -- 855 Mill. -- auf. Demgegenüber verschlingt das Transportwesen 38% des Ausgabebudgets, wobei die Ausgaben größtenteils nur dazu dienen, um den Verkehr auf den wichtigsten Strecken aufrecht zu erhalten, während ein bedeutender Teil des einstigen russischen Eisenbahnnetzes rettungslos dem Verfall preisgegeben ist. Das Rückgrat des Budgets bilden unbedingt die Steuern. Die indirekten Steuern -- 525,5 Mill. -- zerfallen in 443 Mill. von Akzisen und 82,5 Mill. von Zöllen. Nun ist es bekannt, daß die Steuerschraube aufs höchste angezogen ist und die Akzise sowohl von der kaufschwachen Bevölkerung als von der Industrie als kaum tragbare Bürde empfunden wird. Die Einfuhrzölle werden mit der steigenden Einfuhr gleichfalls einer Revision unterzogen werden müssen, die Ausfuhrzölle gehen mit der zusammenschmelzenden Ausfuhr zurück. Die direkten Steuern und Abgaben -- insgesamt 543,3 Mill. Rbl. -- werden fast zur Hälfte durch die landwirtschaftliche Einheitssteuer -- 235 Mill. -- bestritten. Hiervon sind 100 Mill. den Dorfbudgets gutgeschrieben und 144 Mill. weist das außerordentliche Budget der Landwirtschaft als Unterstützung zu (75,6 Mill. für den landwirtschaftlichen Aufbau 62,4 Mill. für die Mißerntegebiete und 6 für Notstandsarbeiten). Im Spiegel des Budgets stellt sich also auch die Landwirtschaft durchaus nicht als ein ertragbringendes Geschäft dar. Dasselbe gilt von dem großen Produktionszweige, in dem der Staat selber als Produzent auftritt, der Industrie. Das Budget zeigt den Posten: Ein-

nahmen vom Staatsvermögen und von staatlichen Unternehmungen mit 188,9 Mill. an. Hiervon entfallen auf staatliche Industrie- und Handelsunternehmungen 86,8 Mill., auf Banken 20 Mill., Forsten 60,1 Mill. usw. Während Industrie und Handel des Staates nur 86,8 Mill. einbringen, gibt das außerordentliche Budget für die Unterstützung der Industrie 109,9 Mill., für die Elektrifizierung 42, für die Genossenschaften 12, den Wiederaufbau der Industrie in Petersburg nach der Ueberschwemmung 12, insgesamt also 163,9 Mill. an Ausgaben an.

Wir lassen die kleineren Posten, Post und Telegraph 88,4 Mill. usw., beiseite, denn der kurze Ueberblick über die Haupteinnahmen genügt, um die Unsicherheit und Schwierigkeit der Gesamtlage zu kennzeichnen. Es ist unter diesen Umständen fraglich, ob die Einstellung von 244 Mill. als außerordentliche Einnahmen genügen wird, um das Defizit zu decken. Von diesen entfallen 23 Mill. auf die Realisierung staatlicher Fonds, 141 auf innere Anleihen und 80 auf die Ausgabe von Silber- und Kupfermünzen. Es ist zu verstehen, daß der Volkskommissar für Finanzen, Ssokolnikow, es als eine Existenzfrage des Sowjetbundes bezeichnete, daß dieser einen Ausweg aus der schlimmen Finanzlage finde. Wolle man die Goldparität aufrecht erhalten, müsse man Maßnahmen zur Hebung der Goldvorräte der Staatsbank treffen. Der gegebene Ausweg ausländischer Anleihen und Kredite werde durch die „finanzielle Blockade“ Rußlands seitens der imperialistischen Staaten versperrt. Es blieben daher als letzte Auswege nur die Förderung der Goldgewinnung im Lande und die Aufrechterhaltung der aktiven Handelsbilanz. — Was Ssokolnikow die „finanzielle Blockade“ nennt, ist das natürliche Ergebnis des mangelnden Vertrauens des Weltmarktes gegenüber dem kommunistischen Rußland, das noch immer nicht den Traum der Weltrevolution aufgegeben hat und wirtschaftlich, besonders in bezug auf den Außenhandel, an dem unfruchtbaren kommunistischen Experiment festhält.

Gerade die Entwicklung des russischen Außenhandels beweist, daß die Hoffnungen Ssokolnikows auf Sand gebaut sind. Denn nach Angaben des staatlichen Planausschusses über die Aprilkonjunktur war der Außenhandel Rußlands im April mit 34 Mill. Rbl. passiv (30 Mill. Ausfuhr und 64 Mill. Einfuhr). Während bis zum März es noch gelungen war, eine wenn auch schwache aktive Handelsbilanz aufrecht zu erhalten, wurde sie im Februar d. J. zum ersten Mal mit 7,5 Mill. passiv, im März mit 22 Mill. Man vergleiche damit das letzte Wirtschaftsjahr 1923/24, dessen Außenhandel noch einen Ueberschuß von 140 Mill. Rbl. nach Marktpreisen erzielte.

Wenn nun auch nach Darlegung der führenden Wirtschaftsmänner Sowjetrußlands, wie z. B. Rykows, Sowjetrußland die schwersten Krankheiten seiner Entwicklung überwunden hat und jetzt in die „Periode der Kapitalansammlung und des Wiederaufbaues“ tritt, wenn auch die neue Richtung, die der Sowjetkongreß guthieß, diesen Wiederaufbau fördern sollte, so muß doch zugegeben werden, daß die Ansätze bisher nur klein sind, ihre Entwicklung nur langsam vor sich gehen kann und Kapitalinvestierung erfordert. Das liegt in bezug auf die Industrie auf der Hand. Diese war schon vor dem Kriege nicht auf der Höhe, hat dann während des Krieges und erst recht während der Revolution eine ungeheure Abnutzung und Zerstörung erfahren und erst seit etwa einem Jahre einen geringfügigen Zustrom neuer Maschinen erhalten. Soll die Industrie zu einem Wiederaufbau nach westeuropäischen Begriffen gelangen, müssen die veralteten abgebrauchten Maschinen in radikaler Weise erneuert werden. Sowohl Rykow wie Dersinski gaben zu, daß dies nach der augenblicklichen Wirtschaftslage nicht möglich sei. Die Förderung der Kapitalbildung im Lande, besonders innerhalb der Bauernschaft, ist aber ein Weg, der viel Zeit beansprucht. Wenn der Sowjetbund diesen Weg auch gutgeheißen hat, so mußte sein Fürsprecher Rykow doch zugeben, daß trotz der beginnenden Kapitalbildung im kleinen Lager der sogenannten reichen Bauern die Landwirtschaft im allgemeinen noch auf einem sehr tiefen Niveau stehe. Es haben etwa 40% der Bauernwirtschaften überhaupt keine Pferde und im Dorf herrscht vielfach Arbeitslosigkeit. Die arbeitslosen Bauern finden auch in der Industrie keinen Platz. (Die Zahl der registrierten arbeitslosen Industriearbeiter ist von 224 000 am 1. März auf 261 000 am 1. April gestiegen.)

Wie man sieht, ist die Gesamtlage durchaus ernst und nicht ohne Gefahr. Es fragt sich, ob die neue Richtung der Wirtschaftspolitik zum Kapitalismus nicht zu spät gekommen ist. Wenn es auch weiterhin der Sowjetregierung nicht gelingen sollte, eine auswärtige Anleihe abzuschließen oder Kredite in größerem Umfange im Auslande aufzunehmen, hängt die ganze weitere Entwicklung der Volkswirtschaft, wie Rykow hervorhob, vom Tempo der Kapitalbildung im Lande ab. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse in den Ueberschußgebieten lassen die Ernteaussichten für dieses Jahr im allgemeinen über eine Mittelernte nicht hinausgehen. Gerade in den wichtigen Ueberschußgebieten, abgesehen von der freilich wichtigen Ukraine, sind die Aussichten unter Mittel. Unter diesen Umständen ist es nicht ausgeschlossen, daß das laufende Jahr der russischen Wirtschaft noch schwere Enttäuschungen und eine Inflation mit ihren verheerenden Folgen bringen kann.

Polnisches Wirtschaftsleben.

Von Percy Meyer.

Wirtschafts- und Außenpolitik. — Handelsverkehr mit Deutschland und der polnisch-tschechoslowakische Handelsvertrag. — Handelsvertrag zwischen Polen und Griechenland. — Ausbeutung der Oelfelder. — Papier- und Zuckerrfabrikation. — Konzession in Sowjetrußland. — Textil-, Leder- und Geldmarkt.

Wer zurzeit beruflich veranlaßt ist, täglich eine Unmenge von Wirtschaftsnachrichten zu überfliegen, dabei amtliches vom halbamtlichen und rein privaten, also unbeeinflußten Material zu trennen, dem wirft sich bei dem Studium ungezählter Notizen und Bulletins über Polen unwillkürlich stets wieder die Frage auf, wann wird man in Warschau lernen, in Fragen der Wirtschaftspolitik Wege zu wählen, die durchaus nicht immer mit denen der Außenpolitik zusammenlaufen?

Es ist möglich, daß diese Frage in Polen noch lange Problem bleiben wird, denn nicht nur ist dort ein politischer Umschwung nicht so bald zu erwarten, nicht nur sprechen hier gewisse Bindungen und Hemmungen mit, die

eisenfest das Polenreich umklammert haben und die aus eigener Kraft vielleicht gar nicht mehr gelöst werden können, es ist auch mit dem psychologischen Moment einer gerade in Polen bodenständigen Impulsivität und einer traditionellen Beeinflussung der Mentalität zu rechnen, die dem nüchternen Intellekt des Mitteleuropäers, und nicht nur diesem allein, ebenso rätselhaft erscheinen mag, wie sie ethnisch erklärlich ist.

Im Rahmen einer volkswirtschaftlichen Abhandlung hat Ethnologie wohl nicht Raum. Daher sei hier nur die Tatsache festgestellt, daß nicht Erwägungen praktischer Art allein die Warschauer Politik in Fragen etwa des polnisch-deutschen Handelsverkehrs beeinflussen. Es läßt sich also

gar nicht voraussehen, welchen Verlauf die zum so- und sovielen Mal, diesmal in Berlin wiederaufgenommenen Verhandlungen über einen für beide Länder hochwertigen, für Polen vielleicht entscheidenden deutsch-polnischen Handelsvertrag nehmen werden und wann sie allendlich zum Abschluß kommen.

Das aber läßt sich schon heute voraussagen, daß Polen nur vermöge eines verstärkten und günstigen Handelsverkehrs mit Deutschland, als seinem wichtigsten Käufer und Verkäufer, wirtschaftlich gedeihen und dadurch in die Lage kommen kann, nicht nur den notwendigen Uebergang von der extensiven zur intensiven Landwirtschaft im ganzen Lande, nicht etwa im ehemaligen Posener Gebiet und Westpreußen (Pomerellen) allein, zu erreichen, sondern auch die Arbeitslosigkeit einzudämmen und Holz, Kohle wie Landprodukte und auf dem Auslandsmarkt mitbewerbsfähig werdende Industrieerzeugnisse vorteilhaft auszuführen. Bis dahin aber mag es freilich noch seine gute Weile haben.

Bis dahin wird aber auch die alte Politik fortgesetzt. Nicht Zufall ist es, daß kurz nach Beginn der polnisch-deutschen Verhandlungen in Berlin ein polnisch-tschechoslowakischer Handelsvertrag zustande kam. Der am 23. April unterzeichnete Vertrag enthält neben der bekannten, wohl auch schablonenhaften Meistbegünstigungsklausel eine ganze Reihe von Konventionalsatzungen und ist somit, wenn man von dem noch nicht ratifizierten Handelsvertrag mit Ungarn absieht, als zweiter Tarifvertrag anzusprechen, den Polen abgeschlossen hat; derjenige mit Frankreich war der erste.

Aber nicht nur prozentuale Ermäßigungen, die sich auf etwa 25 Punkte des tschechoslowakischen und mehr als 80 Punkte des polnischen Normalzolltarifs erstrecken, sind vertraglich vorgesehen, auch die absolute Höhe der Zölle ist für gewisse Hauptwaren festgelegt, wie z. B. für präparierten Steinkohlenteer ohne Leichtölgehalt, ferner für die Apparatur und Maschinerie für Zuckerraffinerien, Mälzereien, Brauereien, Spiritbrennereien, Naphtharaffinerien, Kühlanlagen, künstliche Eisherstellung usw. Alle diese Betriebe spielen in dem heutigen Polen und seiner Industrie, besonders in der Verarbeitung von Landprodukten des immer noch durchaus überwiegend landwirtschaftlich entwickelten Staates, eine Rolle von wachsender Bedeutung.

Ebenso wichtig ist das polnisch-tschechoslowakische Abkommen aber auch für Deutschland und seine Maschinenindustrie, die bisher den hier in Frage kommenden polnischen Fabrikbedarf, mehr zwar als etwa England oder Schweden, deckte. Aufmerksamkeit verdient auch neben diesem weitgehenden Entgegenkommen Polens in Fragen der Maschineneinfuhr aus dem verhältnismäßig hoch industrialisierten Nachbarlande die polnischerseits erwirkte Erleichterung der Ein- und Durchfuhr von Kohle, Naphthadestillaten, Paraffin und ähnlichem mehr, besonders beim Transit nach Oesterreich, der Schweiz, Italien, Ungarn und Jugoslawien. Der Balkan und seine Vorländer sind eben das Absatzgebiet, das von Warschau aus seit Jahren für die polnische Primär- und Hochindustrie zu erschließen versucht wird.

Der sechs Tage vorher, nämlich am 17. April, in Warschau unterzeichnete Handelsvertrag zwischen Polen und Griechenland, gleichfalls auf den Grundlagen der Meistbegünstigung beruhend, sei hier miterwähnt.

Wie ist nun die Lage der polnischen Industrie selbst? Die Antwort auf diese Frage lautet verschieden, im allgemeinen jedoch ungünstig genug. Auf dem Gebiete der Metallbearbeitung werden einige Betriebserweiterungen gemeldet, so von der Lubliner Flugzeugfabrik Plage-Laskiewicz, der eine Abteilung zur Erzeugung von Teilen von Last- und Personenautomobilen angegliedert worden ist, ebenso von der bekannten Warschauer Firma Norblin, Buch & Werner, die das neuerbaute Kupferwalzwerk Sanok (Galizien), derzeit das größte im Lande, in teilweisen Betrieb genommen, speziell um weiteres Heeresgut

zu liefern, was ebenso von der erwähnten Lubliner Fabrik zu sagen ist. Diese und ähnliche Zweckgründungen spiegeln jedoch keinen natürlichen wirtschaftlichen Aufstieg wider.

Sanierungsbestrebungen, die auch der Bekämpfung zunehmenden Arbeitsmangels dienen sollen, sind in den neu abgeschlossenen Pachtverträgen auf staatliche Oelfelder zu erblicken. Es ist der polnischen Regierung gelungen, durch diese Verträge mit der Standard-Oil-Company, der Vacuum-Oil-Company und anderen bekannten Großfirmen neues ausländisches Kapital heranzuziehen. Die Verhandlungen mit der englischen Firma Century Trust Ltd. nähern sich ihrem Abschluß; sie bezwecken einen großen Pachtvertrag, der im galizischen Naphthagebiet an Bedeutung und Umfang gewissermaßen ein Gegenstück zu der seinerzeit hier erwähnten großen polnischen Bialowiezer Holzkonzession an dieselben englischen Kapitalisten sein wird, die jetzt hinter dem Century Trust stehen. Kommt der Pachtvertrag, wie vorauszusetzen ist, zustande, so wird Polen damit eine weitere Ueberfremdung seiner Großindustrie erfahren und zugleich damit das Abhängigkeitsverhältnis vom Auslande und seinem Kapital enger gestalten.

Zu den wenigen polnischen Industriezweigen, die gegenwärtig mit einem gesicherten und durch Zollschranken geschützten Absatz zu rechnen haben, zählt in erster Linie die Papiergewinnung. Ihre Durchschnittserzeugung erreichte bislang 5000 Tonnen im Monat, zeigt aber nun eine so weit steigende Tendenz, daß für das laufende Jahr schon mit einer Gesamtproduktion von 70—75 000 Tonnen gerechnet wird. Insbesondere ist die Nachfrage für Druck- und Zeitungspapier gestiegen; sie ist am größten im Westen und Süden des Landes, namentlich aber in Warschau. Die kulturhistorische Entwicklung des Landes und die heute überragende Bedeutung der Tagespolitik spiegelt sich in dieser Nachfrage, die in den polnischen Ostmarken auf ein geradezu beschämendes Minimum sinkt, wider.

Des weiteren sei die polnische Zuckerverfabrikation erwähnt. Die nunmehr abgeschlossene Kampagne 1924/25 hat mit einer Produktion von 435 862 To. weißen Kristallzuckers ein Plus von rund 90 000 Tonnen gegen 1923/24 und damit nahezu 80 Prozent des letzten Vorkriegsstandes ergeben, woran hauptsächlich Galizien und das ehemalige Kongreßpolen teilhaben, während das einst wichtigste Gebiet für Zuckerverzeugung — Westpolen — noch immer mit mehr als 33 Prozent hinter der 1913/14-er Erzeugung zurücksteht. Der seewärtige Zuckerexport der letzten Kampagne ist nach den bisher, freilich nur lückenhaft vorliegenden Daten mit 160 000 Tonnen über Danzig und 60 000 To. über Stettin gegangen, während rund 30 000 Tonnen nach amtlicher statistischer Erfassung, tatsächlich wohl wesentlich mehr, die Sowjetgrenzen passiert hat, wo der Schwarzhandel blüht. Auch in der polnischen Zuckerindustrie spielt das ausländische Kapital mehr und mehr Bedeutung; in letzter Zeit haben der Posener und der Warschauer Verband der Zuckerindustriellen englische Kredithergabe in der Gesamthöhe von 2½ Millionen Pfund Sterl. zu verzeichnen gehabt. Wie es heißt, trägt man sich in Warschau mit der Absicht, die Zuckerausfuhr besonders in den Osten zu fördern, wo bisher Lettland und Estland immer noch hauptsächlich tschechoslowakische Produktion bevorzugen, die Deutschland, zum Teil gar Polen transitopassiert. Von solcher Absicht hat man aber schon früher gehört; dennoch hat Polen im Nordosten Europas dem mitteleuropäischen Wettbewerb niemals wirksam und dauernd zu begegnen vermocht.

Im eigentlichen Osten (Sowjetrußland) ist es der Aktiengesellschaft Jan Serkowski, Lampen- und Metallwarenfabrik in Warschau, soeben gelungen, eine Konzession zur Anfertigung von einschlägigen Artikeln, gültig bis 1943, zu erhalten. In Petersburg soll im September

dieses Jahres eine Fabrik eröffnet werden mit 200 Arbeitern und höchstens 15 Prozent ausländischem Fabrikpersonal. Bis dahin liegt der Warschauer Mutterfabrik eine Sowjetbestellung zur Linderung von 2 Millionen Lampenbrennern im Betrage von 120 000 Goldrbln. vor. Ob und wie weit die Rätekonzession an ein polnisches Unternehmen als ein beginnender Umschwung in der Sowjethandelspolitik Polen gegenüber zu werten ist, ob und wie die polnischen Konzessionsrechte in Petersburg sich überhaupt werden realisieren lassen, muß abgewartet werden.

Vom polnischen Textilmarkt ist zu sagen, daß die Frühjahrssaison nach dem nahezu gänzlichen Ausfall der Wintersaison immerhin einige Belebung hervorgerufen hat, die aber weniger der Lodz-Zyrardow-Bialystok-Bielitzer Industrie, als vorwiegend dem durchschnittlich um 25 bis 45 Prozent billigeren ausländischen Wettbewerb in Polen gutzuschreiben ist. Auch können Lodz und Warschau im Kreditziel dem Auslande schwer, teilweise gar nicht nachkommen. Billigere polnische Ware, namentlich Lodzer und Tomaszower Spezialitäten, wie etwa Gabardine, Kammgarn und Melangesorten, finden trotzdem guten Absatz, ebenso Etamin, Batist, Zephir und andere Baumwollwaren.

Erfolge haben ferner die polnischen Lederfabriken und Lieferanten von Lederwaren, einschließlich Luxusartikel, zu verzeichnen, trotz scharfem ausländischen Wettbewerb, der sich besonders von Wien aus in Polen geltend macht. Zugunsten der polnischen Warenerzeugung und ihres Absatzes im eigenen Lande spricht aber hier namentlich die jüngste Lohnsenkung, die es bewirkte, daß die

Preise für Häute um 14—18 Prozent herabgesetzt werden konnten. Aber auch in der Kreditgabe ist man von Extremen abgekommen und beschränkt sich allgemein nur auf 3 bis 4 Monate Ziel.

Eine teilweise Besserung des Geldmarktes mag hiermit in Zusammenhang gebracht werden dürfen. Jedenfalls werden prima Wechsel jetzt in Warschau zu 3,25—4,50 Prozent monatlich diskontiert, zumal die Banken ihre bis zuletzt überaus schweren Diskontbedingungen in jüngster Zeit sichtlich und fühlbar erleichtert haben.

Die gesamte Wirtschaftslage ist trotzdem noch ungünstig genug. Jedenfalls blickt der polnische Ministerpräsident pessimistisch in die Zukunft. Wie Herr Grabski kürzlich in Warschau erklärte, lassen die hohen Ziffern der Arbeitslosen, die negative Handelsbilanz, die Lebensmittel- und Kreditteuerung im ganzen Lande, der allgemeine Geldmangel, die Not der Landwirtschaft, namentlich der Kleinbauern, die vielen Fabrikstilllegungen und andere Umstände es geraten erscheinen, einen Obersten Wirtschaftsrat einzuberufen, der mit weitgehenden Vollmachten auszustatten wäre. Desgleichen soll die Einfuhr von Luxuswaren tunlichst eingedämmt und der Geldabfluß, namentlich durch die so beliebten Auslandsreisen, eingeschränkt werden. Beunruhigend erscheint in Polen auch der schleppende Eingang, zum Teil der starke Ausfall von Steuern, ein Umstand, der wohl Abstreichungen im Haushaltsplan zur Notwendigkeit machen wird.

Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin Bezirk Pommern, Grenzmark.

Der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel zu Stettin sind die nachfolgend aufgeführten vertraulichen amtlichen Nachrichten zugegangen; diese können von interessierten Firmen in der Geschäftsstelle der Reichsnachrichtenstelle, Stettin, Börse I, eingesehen oder gegen Erstattung der Unkosten abschriftlich bezogen werden. Die Reichsnachrichtenstelle weist im übrigen darauf hin, daß sie zur Erteilung von Auskünften über alle den Außenhandel betreffenden Fragen stets bereit ist und daß auch die übrigen sich bei der Stelle ansammelnden Nachrichten, deren Überschriften hier zum Abdruck gelangen, im Geschäftszimmer der Stelle Vertretern interessierter Firmen zur persönlichen Einsicht zur Verfügung stehen.

Chile: Vorgänge in der Salpeter-Industrie.

Norwegen: Verschiebung des Zolltarifgesetzes.

Spanien: Entwicklung der Armaturen- und Pumpenindustrie.

England: Zollerhöhungen für Seide und Automobile. — Absatzmöglichkeiten für deutsche Tapeten.

Schweden: Messewesen.

Bulgarien: Rückwirkung der innerpolitischen Vorgänge auf die bulgarische Wirtschaft.

Italien: Lage der Fischerei und der Fischkonserven-Industrie. — Bericht über die Großbanken.

Anschriften von Firmen.

Bei der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin, Börse, Frauenstr. 30 I, liegen Anschriften von englischen Firmen vor, die Interesse für nachstehende Warengattungen haben:

Vertretung für Radioteile und Zubehör, — Kupfer- u. Messingblech -- Röhren, — Bierflaschen, Medizinflaschen, — Stahlknüppel für Zinnplatten und Bleche, — Angeln, Möbelgriffe, Messerwaren, Scheren, Lederwaren, — Wanduhren in Holzgehäuse m. Westminstererschlagwerk, — Pfeifenreiniger, — selbstaufrollende Fadenmaße, — Steinleinwand für Putzmacher, — Fensterglas, — Vogelkäfige und ähnl. Drahtwaren, — buntes Flintpapier, — Maschinen, die Scheckbeträge so scheinbar, daß sie nicht verändert werden können, — Heiligenbilder u. Devotionalien, — Tungstenmetallscheiben 3,5 mm Durchmesser, 2 mm dick, — Klavierdraht zur Verwendung bei Fettschneidemaschinen, — Seifenfabrikanlage, — Stacheldraht, — Schokoladen und Konfitüren, — für das Postversandgeschäft geeignete Waren, — Maschinen zum Gießen von Nitro-Cellulose-Lösung, — Pianolas und Player Pianos, — Fabrikanten des Poldy Honig-Fliegenfängers, — Bruchglas (Bleiglas), — Kupferblech für Versilberungsarbeit, — geschnitzte Perlmutter-Serviettenringe, — Flaschenkapselformen, — Vertretung für Tapeten auf Kommissionsbasis, — Vertretung (allgemein) für Süd- und Ostafrika, — erstklassiges Reklamematerial (Geschäftskarten, Plakate usw.) - Strontiumsulfat, Bariumnitrat, Uebermangansäures Kali, Parisergrün, Arseniksaures Blei, Kaliummetabisulfat, — natürliches Kartoffelmehl, — Alleinvertretung in Kleinartikeln, — Hersteller der Sturmleuchte Nr. 50 in Kupferbronze, — flüssiges Chlor, — Rechenmaschinen, — billige Schirmstöcke mit Gerippe Weißmetall oder Nickel, besonders für Kinder, — Neu-Seeland-Grünstein, — Vertretung für medizinische und pharmazeutische Spezialitäten, — Filzhüte (Trilby), — Vertretung für Glasbutternäpfe, Zucker-, Sahn- und Salatschüsseln, Becher.

Die neuen Fernsprech-Anschlüsse des Ostsee-Handel u. d. Baltisch. Verlages sind **8220-24**

Wirtschaftliche Nachrichten

Schweden.

Der Einfuhrüberschuß erhöht sich im April um 44 Mill. Kr. Nachdem das Handelsamt in Stockholm die vorläufig festgestellten Ein- und Ausfuhr-Wertziffern veröffentlicht hat, zeigt die Entwicklung des schwedischen Außenhandels der ersten vier Monate dieses Jahres, verglichen mit 1924, folgendes Bild:

(in Mill. Kr.)	April		Januar bis April	
	1925	1924	1925	1924
Einfuhr	130 415	139 474	453 272	423 419
Ausfuhr	85 752	74 446	317 781	271 485
Einfuhrüberschuß	44 663	65 028	135 491	151 934

Auf der Ausfuhrseite ist besonders bemerkenswert die außerordentlich erhöhte Ausfuhr an Papiermasse, Pappe und Papier im Berichtsmonat, nämlich 26,57 Mill. Kr., gegen nur 14,98 Mill. Kronen im April 1924, und auf der Einfuhrseite fällt wiederum die starke Einfuhr an Getreide und Produkten daraus auf, 17 203 Mill. Kr. im April d. J. gegen 13 689 Mill. Kr. im April 1924.

Zunahme des schwedischen Notenumlaufs. Wie aus dem Bericht der schwedischen Reichsbank vom 30. Mai erhellt, hat sich der Notenumlauf in der letzten Maiwoche von 450,76 auf 499,56 Mill. Kr. erhöht und das unbenutzte Notenausgaberecht entsprechend von 140,03 auf 94,21 Mill. Kr. vermindert.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Schweden. Nach einer (T. T.)-Meldung aus Stockholm an „Sydsv. Dagbl.“ belief sich die Zahl der Arbeitslosen Ende April auf 14 800 Personen oder 3800 weniger als Ende März. Dies entspricht einem Rückgang um 20 Prozent.

Die schwedischen Holzverkäufe bis Ende Mai 550 000 Standards. Nach einer aus „Svensk Trävarutidning“ entnommenen Notiz in „Sydsv. Dagbl.“ belaufen sich die gesamten schwedischen Holzverkäufe bis jetzt auf 550 000 Standards.

Das schwedische Eisenwerk Domnarvets järnverk mit 1000 Arbeitern stillgelegt durch 12 streikende Maschinisten. Nach einer (T. T.)-Meldung aus Borlänge an „Sydsv. Dagbl.“ hat das der Stora Kopparberg Bergslags Aktiebolag gehörige Eisenwerk Domnarvets järnverk die Hütten dämpfen und die Arbeit auf der ganzen Linie einstellen müssen, so daß jetzt über 1000 Arbeiter ohne Beschäftigung sind, weil auf der Kraftstation, die das Eisenwerk mit Strom versorgt, 12 Maschinisten die Arbeit niedergelegt haben. Das Angebot der Arbeitgeber auf einen Stundenlohn von 1,13 Kr. wurde als zu niedrig abgelehnt.

Zunahme der schwedischen Erzvers Schiffungen. Nach einer (T. T.)-Meldung aus Stockholm an „G. H. u. S. T.“ beliefen sich die Erzvers Schiffungen der Grängesbergsgesellschaft von sämtlichen Häfen im Mai auf 851 000 Tonnen gegen 693 000 im Monat vorher und 825 000 im Mai v. J.

Norwegen.

Die norwegische Dollarleihe. Nach einer (T. T.)-Meldung aus Oslo hat das norwegische Finanzministerium bekanntgegeben, daß die seitens Amerika dem norwegischen Staat gewährte Anleihe zu 5½% zum Kurse von 94,27 bewilligt worden sei. Wie aus New York weiter gemeldet wird, ist die Anleihe am 1. Juni zum Kurse von 96,75 aufgelegt und im Laufe weniger Minuten überzeichnet worden.

Aenderung der Einfuhrzölle. Die Zölle auf Spielzeug, eingetragene Toilettenkästen, Goldlitzten, gewisse Arten von Schlaguhren, Baumwollwaren und Borten wurden von der Wertbasis auf die spezifische Basis umgestellt.

Der Walfang 1924/25. Die Saison in Süd-Georgia und Süd-Shetland ist nun abgeschlossen, sie ergab 363 000 Faß Oel oder 30 000 Faß mehr als 1923/24.

Auf die einzelnen Gesellschaften verteilt sich das Ergebnis folgendermaßen: die drei norwegischen Gesellschaften in Süd-Georgia „Vesthold“ 72 000 Faß Oel und 30 700 Sack Guano, „Tonsberg Hval“ 59 600 Faß Oel und 25 300 Sack Guano, „Bryde & Dahls“ 50 500 Faß Oel; in Süd-Shetland „Hector og Hvalen“ 53 600 Faß Oel, „Norge“ 28 450 Faß, „Laboremus“ 20 200 Faß, „Südhavet“ 21 400 Faß, „Odd“ 26 800 Faß, und „Ornen“ 37 900 Faß Oel.

Die Jahresversammlung der Baltic and White Sea Conference, die in diesem Jahre in Oslo stattfinden soll, ist auf den 18. und 19. Juni festgesetzt.

Schwere Hochwasserschäden in Norwegen. Nach einer (T. T.)-Meldung aus Oslo an „Sydsv. Dagbl.“ hält das Hochwasser in den Bergflüssen an. In Telemarken, wo weite Gebiete unter Wasser gesetzt sind, ist schwerer Schaden angerichtet worden. Viele tausend Stämme sind auf die Felder geschwemmt und die Wege an vielen Stellen unbenutzbar gemacht worden. In verschiedenen Gutshöfen ist das Wasser in die Keller gedrungen.

Dänemark.

Außenhandel. Nach den vom Statistischen Amt in Kopenhagen jetzt veröffentlichten Ziffern betrug die Wareneinfuhr Dänemarks im April 185 Mill. Kr. und die Ausfuhr 175, wovon 12 Mill. Kr. auf die Wiederausfuhr fremder Waren entfallen, so daß sich ein Einfuhrüberschuß von 10 Mill. Kr. ergibt, da dieser Einfuhrüberschuß jedoch durch verschiedene in der Außenhandelsstatistik nicht erkennbare Einnahmen, wie Schiffahrt, Versicherung usw., gedeckt wird, ist immer noch ein Ueberschuß in der Zahlungsbilanz vorhanden.

Unveränderte Großhandelspreise. Die von der Kopenhagener Börsenzeitung „Finanstidende“ für den 1. Juni festgestellte Indexziffer der dänischen Großhandelspreise beträgt unverändert 216. Die Preissteigerung für Nahrungsmittel wird durch den Preisabschlag verschiedener Rohstoffe ausgeglichen. Von Nahrungsmitteln sind Weizen, Roggen und Speck gestiegen, während Butter und Kartoffeln gefallen sind. Bei den Rohstoffen haben besonders Wolle, Baumwollgarn, Häute und Leder erhebliche Preisabschläge erfahren. Futtermittel und Metalle zeigen im großen und ganzen steigende Tendenz.

Der dänische Generalstreik endlich beigelegt. Der nunmehr über elf Wochen währende große Arbeitskonflikt in Dänemark ist nun endlich, nachdem der Vermittlungsvorschlag des Schiedsammtes von beiden Parteien angenommen worden ist, endgültig beigelegt. Von den Vertretern der Arbeitnehmer stimmten 25 für und 17 gegen den Vorschlag. Da auch die letzte noch ausstehende Gruppe, die Keramiker, den Vermittlungsvorschlag der Schiedsleute am Sonnabend, den 6. Juni, spät nachmittags angenommen haben, darf mit der allgemeinen Wiederaufnahme der Arbeit am Montag, den 8. Juni, gerechnet werden.

Die wichtigsten Punkte des nunmehr angenommenen Vergleichsvorschlages sind: Die Grenze des Mindestlohnes in Kopenhagen ist auf 117 Oere und in der Provinz auf 115 Oere erhöht worden. Der anfänglich auf 2 Oere in Aussicht genommene Zuschlag hat eine Abstufung in der Weise erfahren, daß er bei den geringsten Sätzen vier, bei den nächsten drei und den folgenden zwei und ein Oere beträgt. Die so lange und so heiß umkämpften und jetzt in Kraft tretenden Bestimmungen des Vergleichsvorschlages lauten zufolge „Berl. Tid.“: Zuschläge zu den Stundenlöhnen in Kopenhagen unter 115 Oere 4 Oere die Stunde, bei 115 Oere 3 Oere, bei 116 Oere 2 Oere und bei 117 Oere 1 Oere. Zuschläge zu den Wochenlöhnen in Kopenhagen: bei 53,5 Kr. und darunter 2 Kr. die Woche, über 53,5 Kr. bis 54 Kr. 1,5 Kr. die Woche; über 54 bis 54,5 Kr. 1 Kr. die Woche; über 54,5 bis 55 Kr. eine halbe Kr. die Woche.

Zuschläge zu den Stundenlöhnen in der Provinz: unter 113 Oere 4 Oere die Stunde; bei 113 Oere 3 Oere; bei 114 Oere 2 Oere und bei 115 Oere 1 Oere die Stunde. Zuschläge zu den Wochenlöhnen in der Provinz: bei 52 Kr. und darunter 2 Kr.; über 52 bis 52,5 Kr. 1,5 Kr.; über 52,5 bis 53,5 Kr. 1 Kr. und über 53,5 bis 54 Kr. eine halbe Krone die Woche.

Die Tages- und Monatslöhne erhalten den gleichen verhältnismäßigen Zuschlag.

Der jetzt abgeschlossene Lohnkampf ist, wie „Berlingske Tidende“ betont, der gewaltigste, den Dänemark je erlebt hat. Er hat dem dänischen Wirtschaftsleben tiefe Wunden geschlagen, deren Heilung lange Zeit beanspruchen wird. Der Verlust an Arbeitslöhnen wird auf über 100 Mill. Kr. geschätzt, und der Schaden, den die Arbeitgeber erlitten haben, ist überhaupt kaum abzuschätzen.

Neuer Kopenhagener Bankzusammenbruch. Nach einer seitens der Verwaltung von Andelsbanken, Kopenhagen, in der Nacht zum 2. Juni erlassenen Erklärung ist das Unternehmen gezwungen, seine Zahlungen einzustellen, da alle Versuche, neues Kapital zu beschaffen, fehlgeschlagen sind. Wahrscheinlich wird es nunmehr zu einer völligen Auflösung von Andelsbanken kommen und man wird dann wohl zur Gründung einer neuen Bank schreiten müssen, welche die Geschäfte der auf genossenschaftlicher Grundlage arbeitenden dänischen Erwerbsgesellschaften, die bekanntlich für das Wirtschaftsleben Dänemarks eine Bedeutung erlangt haben, wie in keinem anderen Lande außer Australien, besorgt. Ueber die Verluste der Einleger verlautet noch nichts. Die im Jahre 1909 gegründete Bank hat ihre eigentliche Banktätigkeit erst nach dem Beginn des Weltkrieges — also zu einer recht günstigen Zeit — aufgenommen. Sie war von Anfang an von wenig Glück begleitet, wohl aber stets von Mißtrauen verfolgt und scharfer Kritik — z. T. seitens ehemaliger Leiter — ausgesetzt. Wenn man bedenkt, daß verschiedene größere Genossenschaften der Bank über 50 Mill. Kr. schulden und nun gezwungen sein werden, diese Summe in kurzer Zeit abzudecken, wird einem das Verhängnisvolle der Lage erst ganz klar. Eine Hilfsaktion seitens der anderen Großbanken — die übrigens an dem Zusammenbruch nicht beteiligt sein sollen —

ist angesichts der Tatsache, daß Andelsbanken etwa 100 Niederlassungen in ganz Dänemark unterhielt, ziemlich unwahrscheinlich. Für die Landwirtschaft und das Genossenschaftswesen Dänemarks bedeutet dieser Bankkrach einen schweren Schlag.

Letland.

Die Zollunion zwischen Letland und Estland. Die Vorarbeiten für die Zollunion sind noch nicht zum Abschluß gekommen, aber werden fortgesetzt und hofft man noch im laufenden Jahr zu einer Einigung zu kommen. Eben haben auch zwei Experten des Völkerbundes, die um ein Gutachten über die wirtschaftliche Lage Estlands und um Ratschläge für die Sanierung der Wirtschaft gebeten worden waren, sich unter anderem für ein Abkommen mit Letland zur Vereinheitlichung der beiden Zollgebiete ausgesprochen, da ein solches Abkommen für beide Länder von Vorteil sein würde und der Industrie die Möglichkeit zur Erweiterung des Absatzmarktes geben würde. — Auch mit Litauen sind wieder die Verhandlungen über Anschluß aufgenommen worden, doch haben sie noch keine feste Gestalt angenommen.

Die Verhandlungen über Aenderung der Zollsätze für Petroleum und Benzin haben in gemeinsamer Beratung der Finanz-, Handels- und Industrie-Kommission des Landtages nach der „Rig. Rundschau“ zu folgendem Vorschlag geführt:

	Minimalsatz	Maximalsatz
a) aller Art ungereinigtes Naphthadestillate	0,02	0,03
b) Petroleum und Photogen	0,04	0,06
c) Benzin, Naphtha, Aether, Gasolin, Ligroin u. dergl.	0,20	0,30
d) Solaröl, Paraffinöl und Schmieröle	0,30	0,40

Die Verzollung hat nach dem Nettogewicht zu geschehen.

Die Annahme der erwähnten Sätze erfolgte mit überwiegender Majorität, so daß anzunehmen steht, daß dieselben auch vom Landtag werden akzeptiert werden.

Die Verhandlungen mit Rußland über Festsetzung der Flachpreise haben nicht zum Abschlusse des erhofften Vertrages geführt.

Die Organisation der Eierausfuhr ist von der Zentralvereinigung der lettländischen Molkereien in die Hand genommen worden. Fast alle Mitglieder der Vereinigung haben Annahmestellen für Eier eröffnet. Die Zufuhr von Eiern nimmt stark zu. Man hofft, bereits in diesem Jahr, die Eierausfuhr bedeutend steigern zu können.

Ueber den dänischen Einfluß in den baltischen Staaten schreibt die englische Presse, wie die „Rig. Rundsch.“ berichtet, daß die Dänen alles tun, um eine Kontrolle über die sich rapid entwickelnde Milchwirtschaft in den baltischen Staaten zu erlangen. Die dänische Regierung unterstütze die Kaufleute durch Darlehen. In das diesjährige dänische Budget sollen 400 000 englische Pfund zur Finanzierung der dänischen Milchwirtschaft aufgenommen sein. Nach Letland exportierte landwirtschaftliche Maschinen sollen gegen zweijährigen Kredit verkauft werden, falls die lettländische Regierung die Bezahlung garantiert.

Neue Aktiengesellschaften. In Riga ist eine neue Aktiengesellschaft mit Beteiligung von ausländischem Kapital gegründet worden, die sich die Ausnutzung der Schlockschen Torimoore zur Herstellung von Briketts zur Aufgabe gestellt hat. Ferner ist eine Aktiengesellschaft „Stars“ in Riga gegründet worden, deren Zweck die Förderung der Metallindustrie Letlands ist.

Estland.

Außenhandel. Im April d. Js. betrug der Wert der Einfuhr 847 Mill. Emk., der Wert der Ausfuhr 619 Mill. Emk., der Einfuhrüberschuß betrug demnach 228 Mill. Emk. In der Einfuhr standen Lebensmittel mit 250 Mill. an erster Stelle, Baumwolle wurde für 205 Mill. eingeführt. In der Ausfuhr machte sich ein starkes Sinken der Ausfuhr von Holz und Flachs bemerkbar. Der Einfuhrüberschuß für die ersten vier Monate beträgt 326 Mill. Emk. gegen 466 Mill. Emk. in der gleichen Zeit 1924.

Die Papier- und Holzmasseproduktion. Im Jahre 1924 wurden 29 763 t Papier hergestellt. Seit dem Jahre 1918 hat die Produktion beständig zugenommen und 1924 sogar die Produktion von 1913 (27 655 t) übertroffen. Im Jahre 1925 rechnet man mit Herstellung von 38 000 t Papier.

Trockene Holzmasse wurde 1924 in einer Menge von 15 144 t hergestellt, hier wurde die Friedensproduktion (7569 t im Jahre 1913) bereits im Jahre 1921 mit 8308 t übertroffen. 1925 rechnet man mit der Herstellung von 25 000 t.

Zellulose wurde 1913 in einer Menge von 11 126 t hergestellt; im Jahre 1921 aber bloß 5655 t, die sich allmählich hob und 1924 auf 13 228 t stieg. Für 1925 wird die Produktion auf 17 000 t veranschlagt. Der Verbrauch an Papier im Inlande betrug 1924 rund 5000 t, der größte Teil der Produktion wurde nach Rußland, England, Schweden, Japan und Amerika ausgeführt, im wesentlichen handelte es sich um Zeitungs- und Packpapier.

Besondere Beachtung verdient es, daß die Papierfabriken allmählich auf Brennschieferheizung übergehen. In einigen Jahren dürfte die Umstellung auf dieses Heizmaterial vollzogen sein.

Freie Stadt Danzig.

Der Seeverkehr weist im Mai wiederum einen Rückgang auf. Der Eingang war um 6000 To. geringer als im April und um 50 000 To. geringer als im Mai 1924. Es kamen im Mai d. J. ein 298 Schiffe mit 127 288 Netto-To., davon 73 Schiffe mit 23 981 To. ohne Ladung. Es gingen aus 325 Schiffe mit 138 925 Netto-To., davon 53 Schiffe mit 25 513 To. ohne Ladung. Eingeführt wurden in größerer Menge Düngemittel, Mehl, dann Getreide und Kohlen. Ausgeführt wurden hauptsächlich Holz und Zucker, doch hat die Ausfuhr stark abgenommen und ging ein großer Teil der Schiffe mit geringer Ladung aus. — Auch der Passagierverkehr ist sichtlich zurückgegangen, da der Verkehr mit Amerika ganz abgeflaut hat.

Die Baltisch-Amerikanische Petroleum-Import G. m. b. H. in Danzig hat bei der Vulcanwerit in Steitin zwei Doppelschrauben-Tankschiffe von je 8900 Br.-Reg.-To. in Auftrag gegeben, von denen Ende Mai bereits das eine vom Stapel lief. — Nach Fertigstellung dieser Neubauten wird die Gesellschaft über 3 Tankdampfer und 6 Motortankschiffe von zusammen 76 790 Br.-Reg.-To. verfügen.

Wiederherstellung der 14tägigen Frist für Zollversteigerungen. Durch Verordnung des polnischen Finanzministers ist die Versteigerung von Waren, für die nach erfolgter Zollabfertigung die Zollgebühren nicht entrichtet werden, nicht wie bisher nach sechs Tagen, sondern erst nach 14 Tagen zulässig.

Kein Sichtvermerk im Verkehr zwischen Deutschland und Danzig. Mit Wirkung vom 1. Juni d. Js. ist für deutsche und Danziger Staatsangehörige der Sichtvermerkszwang aufgehoben. Die Reisenden haben sich durch einen Heimatpaß auszuweisen.

Rußland.

Der italienisch-russische Handels- und Schifffahrtsvertrag ist vom italienischen Parlament genehmigt worden. Durch diesen Vertrag wird Italien die Möglichkeit geboten, aus Rußland Kohle, Petroleum und Getreide zu beziehen und eigene Waren, besonders Früchte, in Rußland abzusetzen.

Agenturen der Sowjethandelsflotte im Auslande. Die Leitung der russischen Handelsflotte (Sotorgflot) hat beschlossen, im Auslande eigene Agenturen zu errichten, zunächst in Rom, Paris und Athen. Die Vertretung der Interessen der Flotte durch ausländische Firmen soll nur ausnahmsweise gestattet werden.

Im Petersburger Hafen liegt eine große Anzahl ausländischer Dampfer, die mit Getreide, Mehl, Zucker nach Petersburg gekommen sind, aber vergeblich auf Rückfracht warten, obwohl die Frachtangebote bereits herabgesetzt wurden.

Die Nachfrage nach Traktoren ist zurzeit sehr bedeutend, sie kann durch die eigene Produktion zum geringsten Teil befriedigt werden. Mangel an Zugvieh veranlaßt die Bauern, die zum Teil sich als kaufkräftig erweisen, auf den Betrieb mit Traktoren überzugehen. Die Sowjetregierung wird sich wohl oder übel zur Genehmigung der Einfuhr einer größeren Zahl von Traktoren entschließen müssen. Es sollen Bestellungen auf etwa 20 000 landwirtschaftliche Traktore vorliegen. Die russischen Fabriken können 1000 Stück liefern; für die Einfuhr von 2000 Traktoren liegt die Genehmigung vor, davon sollen bereits 1250 eingeführt sein. Das Kommissariat für Landwirtschaft beantragt, die Zahl der im laufenden Wirtschaftsjahr einzuführenden Traktore auf 4000 festzusetzen.

Starke Nachfrage nach Chemikalien. Der Vertreterkongreß der chemischen Industrie Rußlands veröffentlicht einen Bericht über die gegenwärtige Marktlage, aus dem zu ersehen ist, daß nach Chemikalien weiterhin eine sehr bedeutende Nachfrage besteht, die nur zum geringen Teil befriedigt werden kann. Insbesondere fehlt es an Chromsalz, Alaunerde, Kupfer- und Eisenvitriol. Die Bestände an Bikarbonat sind, obgleich die Bikarbonaterzeugung etwa 50% der Vorkriegsproduktion ausmacht, sämtlich verkauft. Auch Soda und Chlor wird stark gefragt.

Ein besonderer Warenmangel macht sich auf dem Markt für Lacke und Firnis bemerkbar. Dieser Industriezweig ist nach den vorliegenden Bestellungen bis Ende August voll beschäftigt. Im günstigsten Falle können 60% der Bestellungen ausgeführt werden. Auf dem Firnismarkt erwartet man in der nächsten Zeit einen noch stärkeren Warenmangel.

Die Anbaufläche der verschiedenen Getreidearten für 1925 soll nach Mitteilungen des Kommissariats für Landwirtschaft von 46,8 Mill. Deßjätinen im Jahre 1924 auf 49,2 Mill. Deßjätinen gestiegen sein, es müßte demnach gelungen sein, alle Gebiete genügend mit Getreide zu versorgen.

Mit Erbsen, Bohnen, Linsen wurde eine Fläche von 846 000 Deßjätinen bestellt oder 0,2% weniger als 1924. Mit Kartoffeln wurden 2 Mill. Deßjätinen bestellt, oder 6,2% mehr als im Vorjahr. Flachs soll 17,7%, Hanf 13,2% und Sonnenblumen 12,8% mehr als im Vorjahr angebaut worden sein.

Finland

Warenaustausch mit den verschiedenen Ländern. Aus folgender Aufstellung ergibt sich die Ein- und Ausfuhr Finnlands in der Zeit Januar—April 1924 und 1925 nach Ländern geordnet. Die Angaben sind vom „Mercator“ nach der amtlichen Statistik zusammengestellt. Die Beträge verstehen sich in Millionen Fmk.

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Januar	April	Januar	April
	1924	1925	1924	1925
Rußland	109,0	8,3	74,9	109,3
Estland	13,6	11,8	3,6	7,5
Lettland	1,4	3,0	0,6	9,8
Polen	13,3	13,0	0,5	1,3
Schweden	57,7	97,5	38,1	46,7
Norwegen	7,2	10,8	2,9	3,7
Dänemark	101,5	114,8	17,8	22,0
Deutschland	360,8	458,9	115,4	143,5
Niederlande	48,7	87,7	9,9	25,7
Belgien	41,9	27,7	27,7	34,1
Großbritannien und Irland	258,4	226,6	300,8	343,0
Frankreich	36,1	43,4	32,5	30,3
Italien	3,3	9,9	1,0	2,0
Schweiz	10,5	9,6	0,0	0,9
Spanien	1,9	2,2	5,3	5,8
Japan	0,0	0,0	7,2	0,7
Aegypten	0,0	0,0	0,2	2,0
Vereinigte Staaten	187,3	214,8	71,6	109,9
Brasilien	35,8	35,7	5,1	15,4
Argentinien	5,3	2,5	3,6	16,9
Uebrigte Länder	35,6	30,4	10,7	20,1
zusammen Mill. Fmk.	1347,4	1408,9	729,0	950,4

Bemerkenswert ist, daß sowohl die Einfuhr aus Deutschland, das hier unbestritten an erster Stelle steht, wie die Ausfuhr nach Deutschland gestiegen ist. In der Ausfuhr behauptet Großbritannien die erste Stelle, und Deutschland den zweiten Platz vor den Vereinigten Staaten und Rußland, das sich neuerdings als guter Abnehmer finnländischer Waren (hauptsächlich Papier) erweist. Die Einfuhr aus Rußland dagegen ist, nach Fortfall der Getreideausfuhr, außerordentlich zurückgegangen. Zu beachten ist, daß die Einfuhr Großbritanniens von 258,4 auf 226,6 Mill. zurückgegangen ist, während die Einfuhr der Vereinigten Staaten von 187,3 Mill. auf 214,8 Mill. gestiegen ist.

Die Staatseisenbahnen. Die vorläufigen Zahlen der amtlichen Statistik ergeben nach dem „Mercator“ für das erste Vierteljahr 1925 folgendes in Mill. Fmk.:

	Januar—März	
	1925	1924
Einnahmen vom Personenverkehr	50,2	45,4
Einnahmen vom Güterverkehr	104,1	100,5
Gesamteinnahmen:	160,5	150,8
Ordentliche Ausgaben:	132,1	137,4
Außerordentliche Ausgaben:	70,8	47,2
• Betriebsgewinn:	28,4	13,4

Der Unterschied zwischen den Gesamteinnahmen und den ordentlichen Ausgaben, der sog. Betriebsgewinn von 28,4 Mill. Fmk. ist also im ersten Viertel 1925 mehr als doppelt so hoch wie in der gleichen Zeit des Vorjahres gewesen. Dieser Gewinn wurde erzielt, obgleich die Zahl der im ersten Vierteljahr 1925 beförderten Passagiere auf 5 362 700 von 6 455 300 im ersten Viertel 1924 zurückgegangen war. Das trotzdem erfolgte Steigen der Einnahmen aus dem Personenverkehr erklärt sich durch Erhöhung des Tarifs. Der Güterverkehr ist in der angegebenen Zeit 1925 auf 1 993 821 t (1924: 1 981 094 t) gestiegen.

Die außerordentlichen Ausgaben für rollendes Material beliefen sich auf 25,2 Mill. Fmk für Neubauten an bestehenden Linien auf 23,4 Mill. Fmk. und für den Bau neuer Linien auf 22,2 Mill. Fmk.

Die Zolleinkünfte. In den ersten vier Monaten 1925 betragen nach dem „Mercator“ die Einnahmen vom Einfuhrzoll 285,1 Mill. Fmk. (1924: 316,7 Mill.), vom Ausfuhrzoll 0,3 Mill. (1924: 0,2 Mill.) Fmk., von der Feuerabgabe 1,9 Mill. (1924: 1,1 Mill.) Fmk., von der Tabaksakzise 47,7 Mill. (1924: 31,3 Mill.) Fmk., von der Streichholzsteuer 6,7 Mill. Fmk. (1924: 6,8 Mill. Fmk.).

Im ganzen Jahr 1924 erbrachte der Einfuhrzoll 21,7 Prozent vom Einfuhrwert gegen 11,4 Prozent im Jahre 1913.

Der Güterumschlag in den Häfen Finnlands müßte unbedingt beschleunigt werden. Die Zollverwaltung in Finnland ist bei ihrem augenblicklichen Bestande an Beamten, wie anerkannt worden ist, nicht in der Lage, so schnell zu arbeiten, wie der moderne Verkehr es verlangt. Ganz abgesehen davon, daß auch die Empfänger der Ware sich häufig nicht beeilen, dieselbe zu empfangen. Da die Reedereien auf Grund der 48-Stunden-Klausel, nicht rechtzeitig angemeldete Schadensersatzansprüche ablehnen, entstehen die unangenehmsten Auseinandersetzungen, wie z. B. im vorigen Herbst über die Versicherung der mit deutschen Schiffen angekommenen Waren. Die Zentralhandelskammer in Finn-

land hatte sich daher dafür eingesetzt, daß unabhängig von der Zollverwaltung eine Organisation geschaffen würde, die die eingetroffenen Waren sofort empfängt und besichtigt und dadurch dem Empfänger die Möglichkeit bietet, innerhalb von 48 Stunden nach dem Löschen, wenn erforderlich, Schadenersatz anzumelden. Damit wäre, bis zur allendlichen Lösung dieser Frage, wenigstens dem dringendsten Bedürfnis des Handels Genüge geschehen. Wie wir erfahren, soll aber auch diese provisorische Regelung keine Aussicht haben durchgeführt zu werden. Wir würden dieses außerordentlich bedauern, denn alle Teile sind doch daran interessiert, daß sich der Verkehr glatt und gut abwickelt. — Wir können nicht umhin, der Hofnung Ausdruck zu geben, daß es der Zentralhandelskammer dennoch, wie in vielen anderen Fällen, auch in dieser Frage gelingt, eine praktische Lösung zu finden und durchzusetzen.

Jahresbericht der S. O. K. (Großeinkaufsgenossenschaft finnländischer Konsumvereine m. b. H.) für das Jahr 1924 ist erschienen. Aus dem umfangreichen Bericht (18 Druckseiten) über das 20. Geschäftsjahr, der auch in deutscher Sprache vorliegt, heben wir folgendes hervor: Im Jahre 1924 gehörten zur Genossenschaft 461 Konsumvereine mit 1713 Verkaufsstellen, von den angeschlossenen Vereinen waren 377 finnisch- und 84 schwedischsprachig. Ende 1924 betrug die Zahl der gezeichneten Anteile 7469, die ein Anteilskapital vom 746 900 Fmk. und Haftverbindlichkeiten von 2 240 700 Fmk. darstellten. Der Jahresumsatz aller Vereine betrug 1 209 909 108 Fmk. oder 126 370 936 Fmk. mehr als im Vorjahre. Die Einkäufe bei ihrem Zentralgeschäft, der S.O.K., beliefen sich auf 50,8 Prozent ihres Jahresumsatzes.

Der Warenbetrieb. Für das vergangene Jahr war ein lebhaftes in- wie ausländisches Warenangebot und, mit gewissen Ausnahmen, eine schnelle und pünktliche Effektivierung der Bestellungen kennzeichnend. Was die Beschaffenheit der angebotenen und gelieferten Waren betrifft, ist eine weitere Verbesserung derselben zu bemerken gewesen. Das Laboratorium der S. O. K., das die Beschaffenheit aller durch die S. O. K. vermittelten Waren unter Berücksichtigung ihrer Konsumfähigkeit prüft, gab über 22,08 (i. J. 1923 30,6) Prozent der untersuchten Warenposten ein negatives Gutachten ab. Bei den Wareneinkäufen wurde wie früherer Vorsicht beobachtet, und bei den Herbstbestellungen gelang es, im allgemeinen günstige Preisverhältnisse auszunutzen.

Die Produktionstätigkeit. Während des Jahres war die Arbeit vor allem auf die Erhöhung des Betriebs der Fabrikeinrichtungen eingestellt, während in bezug auf die Gründung und Planung neuer Unternehmungen Zurückhaltung herrschte. Der Umsatz der Produktionsanstalten stieg infolgedessen auf insgesamt 46 321 544,18 Fmk., was eine Zunahme gegen das Vorjahr um 3 847 584,01 Fmk. oder 9,06 Prozent bedeutet. Wegen des andauernd gesteigerten Absatzes mußten für die Fabriken weitere Maschinen und neue Geräte angeschafft werden. In Vaajakoski waren in Betrieb: eine Zündholzfabrik, eine Bürstenfabrik, eine Bonbon- und Marmeladenfabrik, eine Papierwarenfabrik, eine Holzwarenfabrik, ein Sägewerk und eine Mühle für den Hausbedarf sowie als deren Hilfsanstalten eine mechanische Werkstatt und eine Wasserkraftstation, deren Anlage endlich im verfloßenen Sommer gesetzlich bestätigt wurde. Für den Bedarf der Marmeladenfabrik wurden die Beeren größtenteils im eigenen Garten gezogen. Der nach Deckung des Bedarfs der Mitgliederkonsumvereine übrigbleibende Teil der Zündholzproduktion wurde im Auslande untergebracht.

In Helsingfors waren in Betrieb: eine Trikotfabrik, ein Schneideratelier, eine Packerei, eine techno-chemische Fabrik, eine Zichorienfabrik und eine Kaffeerösterei. Die Tätigkeit der mechanischen Werkstatt wurde aus Rentabilitätsgründen insofern eingeschränkt, als ihre Automobilabteilung eingezogen wurde, weil die S. O. K. die Vermittlung von Automobilen aufgegeben hat. — In Wiborg arbeiteten die Brezefabrik und die Makkaronifabrik ebenso wie die Ziegelei in Jämsä auf die frühere Weise. Das Gut Kaarniemi im Kirchspiel Kymi und das Gut Mäntsälä im Kirchspiel Nummi wurden nach dem früher ausgearbeiteten Plan bewirtschaftet.

Der im Vorjahr begonnene Kampf mit dem internationalen, unter der Leitung des schwedischen Zündholzvereins stehenden Zündholztrustes hat sowohl auf dem inländischen als auf dem ausländischen Markt fortgedauert. Die S. O. K. hat nach wie vor ihre Position behauptet, ja ihre Ausfuhr sogar einigermaßen steigern können. Der Anteil der S. O. K. am Zündholzexport des Landes betrug 27,4 Prozent.

Die Gewinn- und Verlustrechnung balanciert mit 39 628 541,12 Fmk. Der Nettogewinn des Jahres 1924 betrug 9 600 597,99 Fmk. Dem sehr lesenswerten Berichte sind Betrachtungen über die wirtschaftliche Entwicklung des Auslandes, über die Wirtschaftslage Finnlands, den Geldverkehr, den Außenhandel, den Arbeitsmarkt, die Ernte, den Staatshaushalt und Steuern, vorausgeschickt.

Alles in allem entrollt sich ein Bild von tatkraftigem, zielbewußtem Streben, dem auch der verdiente Lohn nicht ausgeblieben ist.

Mitteilungen der Korporation der Kaufmannschaft zu Stettin

Seeschifffahrt.

Unfallverhütungsvorschriften der See-Berufsgenossenschaft für Dampf- und Motorschiffe (Ausgabe 1925). Uns ging ein Exemplar der für das Jahr 1925 von der See-Berufsgenossenschaft neu herausgegebenen „Unfallverhütungsvorschriften“ zu, die inzwischen in Kraft getreten sind. Dieses liegt im Büro der Kaufmannschaft, Börse, zur Einsicht aus.

Eisenbahn.

Der Entfernungsanzeiger für Emden—Bremen—Hamburg—Lübeck—Stettin wurde soeben von dem bekannten Verkehrsverlag J. Fischer, Düsseldorf, neu herausgegeben. Das Werk enthält alle direkt ablesbaren Entfernungen zwischen vorgenannten Stationen und allen übrigen ganz Deutschlands, erstellt auf Grund der neuesten amtlichen Unterlagen. Das Werk ist für jeden Verfrachter eine unentbehrliche und einwandfreie Unterlage zur Berechnung seiner Bahnfrachten. Preis 7,50 RM.

Post. Telegraphie.

Postsendungen mit ungenügender und unleserlicher Angabe der Bestimmungspostanstalt sind meist Fehlleitungen und damit Verzögerungen ausgesetzt. Um dies zu vermeiden, ist es nötig, den Ortsnamen groß und deutlich und genau der postamtlichen Bezeichnung entsprechend mit dem ihm zur Unterscheidung von anderen Orten beigelegte Zusatz, der aus den Aufgabestempeln ersichtlich ist, ohne Abkürzung anzugeben und im Kopf der Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen usw. den Postort in derselben Weise und außerdem die Wohnung niederzuschreiben oder vordrucken zu lassen. Bei Sendungen nach großen Städten mit mehreren Zustellungspostanstalten ist außerdem hinter der Ortsbezeichnung die Nummer der Zustellpostanstalt und bei Berlin auch der Postbezirk (W, N, NO usw.) anzugeben. Das vom Reichspostministerium herausgegebene Verzeichnis der Postanstalten, Eisenbahn-, Kraftwagen-, Luftverkehr- und Dampfschiffsstationen usw. enthält alle Postorte mit den zusätzlichen Bezeichnungen und ist für 2,40 RM durch Vermittlung jeder Postanstalt käuflich.

Änderungen im Paketverkehr mit dem Auslande. Durch Beschlüsse des Weltpostkongresses in Stockholm, die am 1. Oktober d. J. in Kraft treten, sind die Vordrucke zur Auslands-Paketkarte und zur Zollinhaltsklärung für zollpflichtige Sendungen nach dem Auslande geändert worden. Danach ist der Absender eines Pakets nach dem Auslande vom 1. Oktober an verpflichtet, sowohl auf der Sendung selbst als auch auf der Rückseite anzugeben, wie er über das Paket zu verfügen wünscht, wenn es unzustellbar werden sollte. Es dürfen daher vom 1. Oktober an zur Versendung von Paketen nach dem Auslande nur noch Paketkarten verwendet werden, auf deren Rückseite ein Vordruck für die Aufnahme der Verfügung des Absenders vorgesehen ist.

Alte Vordrucke zur Zollinhaltsklärung können aufgebraucht werden. Herstellung und Vertrieb der Vordrucke zur Zollinhaltsklärung bleiben der Privatindustrie überlassen.

Mustervordrucke zur neuen Paketkarte und zur neuen Zollinhaltsklärung sind nach einiger Zeit bei den Oberpostdirektionen zu haben. Die neuen Vordrucke können schon vor dem 1. Oktober verwendet werden.

Außenhandel.

Gegenwärtig noch bestehende Ausfuhrverbote. Nach dem Kriege ist der Abbau der Ausfuhrbeschränkungen nach und nach in immer stärkerem Umfange erfolgt. Zuerst bedarf nur noch die Ausfuhr einiger weniger Waren der Erteilung einer Ausfuhrbewilligung. Bei der Wichtigkeit einer genauen Kenntnis der Ausfuhrbestimmungen dürfte die nachfolgende Zusammenstellung der gegenwärtig noch ausfuhrverbotenen Waren von Interesse sein:

Erster Abschnitt.

Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und andere tierische und pflanzliche Naturerzeugnisse; Nahrungs- und Genußmittel.

A. Erzeugnisse des Acker-, Garten- und Wiesenbaues.

Getreide und Reis.

Ausfuhrnummer des statistischen Warenverzeichnisses.

- 1 Roggen,
- 2a Weizen,
- 2b Spelz (auch Grünkern),
- 3a Malzgerste,
- 3b andere Gerste,
- 4 Hafer.

(Ausfuhrbewilligung nicht erforderlich, sofern eine Unbedenklichkeitsbescheinigung des Reichskommissars bei der Reichsgetreidestelle, Berlin W 50, Kurfürstendamm 237, den Sendungen beigelegt ist.)

Knollen- und Wurzelgewächse.

- 23a Kartoffeln, frisch, bis 30. April 1925 frei,
- 25a Zuckerrüben, auch zerkleinert, frisch.

Grün- und Rauhfutter.

- Handels- und Gewerbeanlagen, anderweit nicht genannt.
- (28a/p) Spinnstoffe, roh, gereinigt, geröstet, gebrochen, geschwungen, entleimt, und Abfälle davon zum Spinnen:
 - 28c Flachs, roh, geröstet (Stengel- und Strohfachs),
 - 28d Flachs, gebrochen, geschwungen, entleimt, gereinigt,
 - 28f Flachsberg (Hede).

B. Erzeugnisse der Forstwirtschaft.

Gerbrinden, auch gemahlen:

- 92a Eichenrinde,
- 92b Nadelholzrinden.

C. Tiere und tierische Erzeugnisse.

(153/54) Felle und Häute, sowie Teile davon:

- 153a Kalbfelle: roh, grün, gesalzen (naß),
- 153b Kalbfelle: gekalkt, getrocknet (trocken),
- 153d Rindhäute (Jungvieh-, Kalbin-, Kuh-, Ochsen-, Bullen-, Büffelhäute) gekalkt, getrocknet (trocken),
- 153c Rindhäute (Jungvieh-, Kalbin-, Kuh-, Ochsen-, Bullen-, Büffelhäute) roh, grün, gesalzen (naß),
- 153e Roßhäute: roh, grün, gesalzen (naß), ganze Häute,
- 153f Roßhäute: Roßhäuse,
- 153g Roßhäute: Roßschilder,
- 153h Roßhäute: gekalkt, getrocknet (trocken), ganze Häute,
- 153i Roßhäute: Roßhäuse,
- 153k Roßhäute: Roßschilder,
- 153l Lammfelle: roh, behaart,
- 153m Schaffelle: roh, behaart,
- 153n Lamm- und Schaffelle: roh, enthaart, auch gespalten,
- 153o Ziegenfelle: roh, auch gespalten,
- 153p Zickelfelle: roh, auch gespalten,
- 153q Fisch- und Kriechtierhäute: roh,
- 153r Reh-, Esel-, Maultier-, Wildschwein- und andere Felle und Häute zur Lederbereitung: roh, auch enthaart (Blößen) und gespalten, jedoch nicht weiterbearbeitet.
- 154 Hasenfelle: roh,
- Kaninchenfelle: roh.

D. Erzeugnisse landwirtschaftlicher Nebengewerbe.

Müllereierzeugnisse aus Getreide, Reis und Hülsenfrüchten.

(162a/c) Mehl, auch gebrannt oder geröstet:

- 162a Roggen,
- 162b Weizen.

Ausfuhrfrei: Roggen- und Weizenmehl, auch gebrannt oder geröstet, der statist. Nr. 162a und b, sofern den Sendungen eine Unbedenklichkeitsbescheinigung des Reichskommissars bei der Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung, Berlin W 50, Kurfürstendamm 237, beigelegt ist.

Zucker.

(176k/n anderer Zucker:

- 176k Rohrzucker, roher, fester und flüssiger,
- 176l Rübenzucker: roher, fester und flüssiger.

Anmerkung: Die Ausfuhr von Zucker im Wirtschaftsjahr 1924/25 ist ohne Ausfuhrbewilligung zugelassen, wenn ein Ausfuhrschein des Verkehrsausschusses der Zuckerindustrie, Berlin W 62, Kleiststr. 32, vorgelegt wird.

aus 192a Kleie, auch gepreßte Maiskleie, ausschl. als Viehfutter verwendbar.

Ausfuhrfrei: Kleie, auch gepreßte Maiskleie (Mais-kuchen) ausschließlich als Viehfutter verwendbar, der statist. Nr. 192a, sofern den Sendungen eine Unbedenklichkeitsbescheinigung des Reichskommissars bei der Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung, Berlin W 50, Kurfürstendamm 237, beigelegt ist.

Zweiter Abschnitt.

Mineralische und fossile Rohstoffe: Mineralöle.

A. Erden und Steine.

- 277d Kalk, natürlicher phosphorsaurer (z. B. Phosphorit, Apatit, Koprolit, Navassit, Sombrierit, Islandguano).

B. Erze, Schlacken, Aschen.

Erze, auch aufbereitet:

- 237a Antimonerze sowie Antimonmatte, Arsenerze,
- 237c Bleierze,
- 237d Chromerze, Nickelerze,
- 237e Eisenerze,

- 237i Golderze, Platinerze, Silbererze,
237g Kupfererze, Kupferstein (Kupfermatte regulus), sowie Kupferspeise, kupferhaltige Kiesabbrände (ausgebrannter, kupferhaltiger Schwefelkies),
aus 237h Manganerze,
Ausfuhrfrei: Gemahlener Braunstein, der wegen seiner Beschaffenheit noch nicht zu den als Farberde gemahlene Manganerzen der Nr. 329c des statist. Warenverzeichnis zu rechnen ist.
237l Makasit (Wasserkies) und andere Schwefelerze mit gediegenem Schwefel (Schwefelkiesabbrände, auch ausgelaugt s. 237g oder r),
237n Wolframerze, Zinnerze (Zinnstein und andere), Uranvitriol-, Molybdän- und andere nicht besonders genannte Erze,
237o Zinkerze (Galmei Zinkspat, auch Kieselgalmei, Willemit, Rotzinkerz und sonstige oxydische Zinkerze, Zinkblende, natürliches Schwefelzink und andere),
237s Blei-, Messing- und sonstige anderweit nicht genannte Metallsachen (Metalloxyde).
C. Fossile Brennstoffe.
238a Steinkohlen, Anthrazit, unbearbeitete Kännelkohle, auch gemahlen,
238b Braunkohlen, auch gemahlen,
238d Koks (poröse Rückstände von der trockenen Destillation der Stein- oder Braunkohlen), auch gemahlen,
238e Preßkohlen: aus Steinkohlen,
238f Preßkohlen: aus Braunkohlen (auch Naßpreßsteine).
E. Steinkohlenteer, Steinkohlenteer-Oele, Steinkohlenteer-Stoffe.
aus 244a Steinkohlenrohteer.
Ausfuhrfrei: Destillierter und präparierter Steinkohlenteer, aus 266 Radium und Mesothorium.

Vierter Abschnitt.

Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Farben und Farbwaren.

- A. Chemische Grundstoffe, Säuren, Salze und sonstige Verbindungen chemischer Grundstoffe.

(anderweit nicht genannt)

- aus 217s Radiumsalze und Mesothoriumsalze.
E. Künstliche Düngemittel.

360 Knochenmehl,

361 Thomasphosphatmehl,

362 Mit Säuren behandelte phosphorhaltige Düngemittel (Superphosphate), auch mit anderen Stoffen vermischt und an sich zollpflichtige Stoffe zu Düngezwecken auf Erlaubnis.

G. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse.

(anderweit nicht genannt)

- aus 288 Radiumpräparate.

Fünfter Abschnitt.

Tierische und pflanzliche Spinnstoffe und Waren daraus, Menschenhaare, zugerichtete Schmuckfedern, Fächer und Hüte.

D. Andere pflanzliche Spinnstoffe.

- Andere pflanzliche Spinnstoffe, bearbeitet, gehechelt, gekrempelt, gekämmt, gebleicht, gefärbt, nicht unter Nr. 471 fallend:

470a Flachs.

Elfter Abschnitt.

Papier, Pappe und Waren daraus.

- 673a Papierspäne (Abfälle von der Papierverarbeitung): beschriebenes und bedrucktes Papier als Altpapier (Makulatur), Papier, Pappe, Papier- und Pappwaren, lediglich zum Einstampfen verwendbar.

Siebzelhnter Abschnitt.

Unedie Metalle und Waren daraus.

A. Eisen und Eisenlegierungen.

- aus 843a Bruch-, Alteisen (Schrot), Dreh-, Bohr-, Hobelspäne, Stabeisenenden, Eisenblechkanten und andere, nur zum Einschmelzen oder Schweißen verwendbare Abfälle von Eisen, Schliff, auch Stabeisen zum Umschmelzen der Einfuhr Nr. 785b.

843b Abfälle von verzinnem Eisenblech von nicht mehr als 5 mm Stärke. (Weißblech und verzinktem Eisenblech.)

B. Aluminium und Aluminiumlegierungen.

- aus 844 Aluminium in rohem Zustand (in Blöcken, Barren, Massen, Körnern), auch in Plattenform gegossen.

Ausfuhrfrei: Aluminiumlot.

Das Ende der polnischen Einfuhrkontingente. Die Bestimmungen des Artikels 268b des Versailler Vertrages vom 28. 6. 1919 und des Artikels 224 des am 15. Mai 1922 in Genf geschlossenen deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien, betreffend die zollfreie Einfuhr gewisser ober-schlesischer Erzeugnisse (Kontingents-Waren) treten mit Ablauf des 14. Juni 1925 außer Kraft. Waren der genannten Art, die nach diesem Zeitpunkt zur zollamtlichen Schlußabfertigung gestellt werden, haben beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen (Ursprungsnachweis usw.) nur

dann Anspruch auf zollfreie Ablassung, wenn einwandfrei nachgewiesen wird, daß sie die Grenze vor Ablauf der erwähnten Frist (14. Juni 1925, nachts 12 Uhr) überschritten haben.

Die polnische Einfuhr aus Poinisch-Oberschlesien nach Deutschland unterliegt somit den gegenwärtig in Geltung befindlichen allgemeinen deutschen Zollbestimmungen, denn trotz endloser Verhandlungen ist nämlich noch immer nicht zwischen Polen und Deutschland ein Handelsvertrag zustande gekommen. Nach der ursprünglichen Absicht beider Parteien sollte das bisherige System der ober-schlesischen Einfuhrkontingente mit dem 15. Juni durch einen deutsch-polnischen Handelsvertrag abgelöst werden.

Handel und Gewerbe.

Aufhebung notwirtschaftlicher Verordnungen. Seit längerer Zeit schon hat sich die Reichsregierung mit dem Abbau der entbehrlich und zum großen Teil geradezu schädlich gewordenen notwirtschaftlichen Gesetzgebung befaßt. Da von den Landesregierungen vorliegende Äußerungen in dieser Frage, die von der Reichsregierung eingeholt worden waren, teilweise zurückhaltend waren und nicht schlechthin die Aufhebung der Verordnungen empfahlen, ist im Reichstag ein Initiativgesetz von einer Reihe von Abgeordneten beantragt worden, wonach die Preistreibereivordnung, die Verordnung gegen verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände, die Verordnung über Handelsbeschränkungen, die Verordnung über den Verkehr mit Vieh und Fleisch, die Verordnung über Notstandsversorgung und die Verordnung über Preisprüfungsstellen aufgehoben werden sollen. Dieser Antrag fand im 5. (Haushalt-) Ausschuß eine Mehrheit und wird demnächst in der Vollsitzung zur Entscheidung kommen. Die Reichsregierung beabsichtigt indessen nicht soweit zu gehen und hat deshalb ihrerseits dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung über die Aufhebung notwirtschaftlicher Verordnungen unterbreitet. In diesem Entwurf werden die Verordnungen gegen verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände, über Notstandsversorgung und über Preisprüfungsstellen schlangweg aufgehoben. Von der Preistreibereivordnung vom 13. Juni 1923 sollen hingegen sehr wichtige Bestimmungen in Kraft bleiben, von denen hier vor allem die über Preiswucher, Leistungswucher und Provisionswucher genannt seien. Dieser nur teilweisen Aufhebung der Preistreibereivordnung gegenüber sind die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft bereits vor einiger Zeit in einer gemeinsamen Eingabe für eine sofortige Aufhebung der sämtlichen Preistreibereivbestimmungen eingetreten.

Ebenso sollen nach dem Regierungsentwurf von der Verordnung über Handelsbeschränkungen eine Reihe von Bestimmungen, die nach Ansicht der Regierung bleibenden polizeilichen Wert haben, bestehen bleiben. Beibehalten soll u. a. auch der § 37 der genannten Verordnung (Preisschilder) sowie § 38, Abs. 1 und 3 (Preisverzeichnis) bleiben. Hierzu sollen nach dem Entwurf einer neuen Verordnung künftighin nach Maßgabe des § 37 vorbehaltlich des § 38 reichsrechtlich nur mehr gewisse Gegenstände des täglichen Bedarfs, nämlich Schwarz-, Grau- und Weißbrot, Brötchen, Fleisch- und Wurstwaren, Butter, Margarine und sonstige Speisefette mit Preisschildern versehen sein.

Zu diesen Bestimmungen des Regierungsentwurfes haben die Vorsteher der Kaufmannschaft in einem an den Deutschen Industrie- und Handelstag gerichteten Schreiben dahin Stellung genommen, daß ihnen unter der heutigen veränderten Wirtschaftslage eine möglichst lückenlose Beseitigung der ganzen notwirtschaftlichen Gesetzgebung dringend geboten erscheint. So sehr infolgedessen einerseits die von der Regierung beabsichtigte vollständige Aufhebung der eingangs genannten drei Verordnungen zu begrüßen ist, so sollte man andererseits doch an zuständiger Stelle nicht bei der Aufhebung dieser drei Verordnungen Halt machen, sondern diese auch möglichst vollständig auf diejenigen Teile der Preistreibereivordnung sowie der Verordnung über Handelsbeschränkungen ausdehnen, die nach dem Regierungsentwurf bestehen bleiben sollen. Wenn auch zugegeben sein mag, daß auch heute noch Fälle vorkommen, welche die Anwendung einzelner Vorschriften der beiden letztgenannten Verordnungen rechtfertigen, so entspricht doch nach den im Bezirk der Kaufmannschaft gemachten Erfahrungen der den Behörden und Gerichten durch die Behandlung dieser Fälle verursachte Aufwand an Zeit, Kraft und Kosten nicht mehr im entferntesten ihrer wirklichen Bedeutung. Insbesondere muß auch bezweifelt werden, daß die Vorschriften der §§ 37 und 38 Absatz 1 der Verordnung über Handelsbeschränkungen in der Tat bleibenden polizeilichen Wert haben, und daß vor allem der Entwurf einer neuen Verordnung über Preisschilder und Preisverzeichnisse den notwendigen Bedürfnissen der beteiligten Kreise entspricht. Die inzwischen eingetretene Stetigkeit der Preisbildung sowie die günstigen Auswirkungen des Wettbewerbes, mit dem die einzelnen Firmen in ihrem gegenseitigen Verhältnis heute wieder rechnen müssen, versetzen die Verbraucher in die Lage, sich auch ohne Preisauszeichnung über die Preise der von ihnen benötigten Waren ausreichend zu unterrichten und sich nicht mehr unvorhergesehenen und unberechtigten Forderungen ausgesetzt zu sehen. Angesichts dieser Verhältnisse haben die Vorsteher

der Kaufmannschaft dem Deutschen Industrie- und Handelstag empfohlen; an maßgebender Stelle auf eine vollständige Aufhebung der ganzen notwendigen Gesetzgebung hinzuwirken.

Steuern, Abgaben, Zölle.

Umsatzsteuerfreiheit für Ausfuhrgegenstände bei Verladungen durch inländische Spediteure des ausländischen Bestellers. Der Gesetzentwurf, betreffend Umsatzsteuerfreiheit für Ausfuhrgegenstände bei Verladungen durch inländische Spediteure des ausländischen Bestellers, ist nunmehr rückwirkend ab 1. Januar 1925 zum Gesetz erhoben worden. Die Verordnung, die einige Änderungen gegenüber dem Entwurf aufweist, bestimmt (auf Grund des § 108, Absatz 2 der Reichsabgabenordnung vom 13. Dezember 1919) folgendes:

§ 1.

1. Als steuerfreie Umsätze in das Ausland im Sinne von § 2 Nr. 1c des Umsatzsteuergesetzes gelten auch Lieferungsgeschäfte, die der Lieferer mit einem ausländischen Erwerber abschließt und durch Zusendung der Waren an den inländischen Spediteur des ausländischen Erwerbers erfüllt. Die Befreiung gemäß Satz 1 tritt nur ein, wenn

1. der inländische Spediteur des Ausländers über die tatsächliche Ausfuhr in das staatsrechtliche Ausland dem Lieferer eine Bescheinigung (Abs. 2) erteilt,
2. der Lieferer, der die Steuerfreiheit beansprucht, in der Umsatzsteuervoranmeldung (Umsatzsteuererklärung) die Entgelte für die Lieferung als steuerfrei absetzt und dabei die in Abs. 3 vorgesehene Versicherung abgibt.

II. Die Bescheinigung (Abs. 1 Nr. 1) muß enthalten:

1. die Bezeichnung der Ware, zum mindesten nach der allgemeinen Gattung;
2. die Zahl der Kolli, deren Verpackungsart, Zeichen und Nummern;
3. den Tag der Ausfuhr in das staatsrechtliche Ausland;
4. die Ausfuhrstelle.

III. In der Umsatzsteuervoranmeldung (Umsatzsteuererklärung) ist folgende Versicherung (Abs. 1 Nr. 2) aufzunehmen:

„Unter den nach § 2 Nr. 1c des Umsatzsteuergesetzes als steuerfrei abgesetzten Entgelten befinden sich auch Entgelte für Lieferungsgeschäfte, die durch Versendung der Waren an den inländischen Spediteur des ausländischen Bestellers erfüllt worden sind. Die tatsächliche Weitersendung dieser Waren in das Ausland ist mir vom Spediteur des Ausländers schriftlich bestätigt worden. Die Bestätigungen liegen bei mir zur Prüfung bereit. Ich werde dafür Sorge tragen, daß mir der Spediteur des Ausländers die tatsächliche Weitersendung dieser Waren in das Ausland schriftlich bestätigt und werde diese Bestätigung zu meinen Belegen nehmen.“

Als zugehörige Fußnote: Nicht Zutreffendes (Satz 2 und 3 oder Satz 4) ist zu durchstreichen.

§ 2.

„§ 1 findet entsprechende Anwendung, wenn es der Lieferer übernimmt, den Gegenstand vor der Absendung für den ausländischen Erwerber in Verwahrung zu nehmen und unmittelbar oder durch einen inländischen Spediteur des ausländischen Erwerbers diesem zu übersenden.“

§ 3.

„Führt der Lieferer in den Fällen der §§ 1, 2, Gegenstände in das Ausland als Händler aus, so steht ihm für diese Umsätze der Vergütungsanspruch nach näherer Maßgabe des § 4 des Umsatzsteuergesetzes zu. Im Vergütungsantrag hat er eine dem § 1 Abs. 3 entsprechende Erklärung abzugeben.“

§ 4.

Führt der Lieferer im Falle des § 1 als Händler (§ 4 des Umsatzsteuergesetzes) aus, so hat er im Vergütungsantrag eine dem § 1 Abs. 3 entsprechende Erklärung abzugeben.

§ 5.

Soweit die Angaben zu § 1 Abs. 3 aus den Konnossementen, Frachtbriefen oder aus sonstigen Versendungspapieren ersichtlich sind, genügt die Erteilung einer Abschrift; gegebenenfalls sind diese Abschriften zu ergänzen oder — wenn im Sammeladungsverkehr versendet worden ist — die Kolli des in Frage kommenden Lieferers besonders kenntlich zu machen. Der Reichsminister der Finanzen ist befugt, den Nachweis in anderer Form zuzulassen.

Neue Zölle der Tschechoslowakei auf Kunstseide. In diesen Tagen wird dem Parlament in Prag ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der die Erhebung von Einfuhrzöllen auf Kunstseide vorsieht.

Diese neuen Kunstseidenzölle dürften sich insbesondere für Deutschland unangenehm fühlbar auswirken, da bekanntlich die Tschechoslowakei bisher ein Hauptabnehmer der deutschen Kunstseidenindustrie war.

Gerichtliche Gutachten

der Vorsteher der Kaufmannschaft.

Betreffend Lieferung der Löschgefäße für die Entlöschung von Seglern und Seeleichtern haben die Vorsteher der Kaufmann-

schaft auf eine diesbezügliche Anfrage nachfolgendes Gutachten erstattet (Tgb.-Nr. 3043):

Ist die Ware des Seglers oder Seeleichters, die bahnwärts abbefördert werden soll, frei Schiffsbord zu liefern, so muß das Schiff die Ladung frei Schiffsbord ausschütten, wo sie der Empfänger abzunehmen hat. Der Schiffer hat daher die zur Entlöschung notwendigen Gefäße, wie Kasten oder Tubben nebst Krankette zu liefern. Die Größe und Art der erforderlichen Löschgefäße muß den allgemeinen zur Verwendung kommenden Löschgefäßen entsprechen. Werden die Tubben oder Kasten mittels Krans des Freibezirks aus den Laderäumen des Seglers oder Seeleichters genommen, so ist der Schiffer verpflichtet, die Löschgefäße an die Krankette anzuschließen. Es muß daher auch in diesem Falle der Schiffer die notwendigen Löschgefäße liefern.

Gericht, Rechtsfragen.

Inwieweit ist der Telephonist zur Vertretung der Firma befugt?
Vielfach werden Telephonisten bzw. Telephonistinnen veranlaßt, für ihre Firma Erklärungen telephonisch abzugeben oder anzunehmen. Ob und inwieweit hierdurch eine rechtsverbindliche Verpflichtung entsteht, ist schon oft Gegenstand von Prozessen gewesen. Es sei daher an dieser Stelle zur Klarstellung nochmals betont, daß die Ansicht, es bestehe keine Legitimationsprüfungspflicht bei telephonischen Verhandlungen, unrichtig ist. Sie würde direkt hemmend und gefahrbringend für den Verkehr wirken. Der Kaufmann, der sich des Telefons bedient, muß sich daher vergewissern, mit wem er spricht und ob der Betreffende zu den abgegebenen Erklärungen befugt ist. Es besteht nämlich keine gesetzliche Vermutung, daß, wer namens einer Firma am Telefon eine Erklärung abgibt, dies zufolge einer ihm zustehenden Vertretungsmacht tut. Wer ein Telefon bedient, ist nun zwar befugt, eine telephonische Erklärung für das Geschäft in Empfang zu nehmen, hat aber keine Vollmacht, namens seiner Firma bindende Erklärungen abzugeben, es sei denn, daß dies in seinen sonstigen Vollmachtskreis fällt. Vorsicht ist daher bei allen Abschlüssen und sonstigen Erklärungen am Telefon geboten.

Weitere Unklarheiten bestehen insbesondere über das übliche nachfolgende Bestätigungsschreiben nach telephonischen oder telegraphischen Abschlüssen. Diesem wohnt bekanntlich rechtserzeugende Kraft bei. Da nun aber kein allgemeiner Handelsbrauch dahin besteht, daß solche Abschlüsse erst durch die Bestätigung wirksam werden, ist immer zu bedenken, daß durch diese Übung die rechtliche Wirksamkeit eines erfolgten telephonischen oder telegraphischen Abschlusses keinesfalls beeinträchtigt wird, es sei denn, daß die Rechtswirksamkeit des Abschlusses noch ausdrücklich von einem gleichlautenden Bestätigungsschreiben abhängig gemacht ist.

Verschiedenes.

Änderung der Telephonnummern der Kaufmannschaft. Es ist den Vorstehern der Kaufmannschaft gelungen, für die einzelnen an ihre Telephonzentrale angeschlossenen Dienststellen mit Wirkung vom 8. Juni 1925 fortlaufende Rufnummern und zwar die Nummern:

8220, 8221, 8222, 8223, 8224

zu erhalten. Die Zentrale verbindet zu Bürozeiten mit allen Dienststellen, nämlich:

dem Sekretariat,
der Kasse,
dem Büro,
der Eisbrecher-Verwaltung,
dem Experten-Büro,
dem Schiedsgericht,
der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel
sowie mit Büro und Redaktion des Baltischen Verlages.

Nach Büroschluß melden sich:

Syndikus Boltze	unter 8220
Syndikus Dr. Schrader	unter 8221
Hausmeister	unter 8222.

Angebote und Nachfragen.

3296. Lenzburg (Schweiz) sucht für Fabrikate der Feinkostbranche in Dosen (wie Mayonnaise, italienischer Salat, Hummer und Geflügel in Mayonnaise usw.) Verkaufsagenten für Stettin und Umgebung.

3319. Hamburg sucht Verbindung mit hiesigen Herings-Importfirmen und Küfern, die sich mit der Herstellung und der Reparatur von Heringsfässern befassen, zwecks Absatzes von Fässern.

3382. Berlin sucht eine leistungsfähige Oelraffinerie, die gutes Kraftwagen-Oel herstellt.

3389. Marseille sucht Vertreter für Datteln.

Die Adressen der anfragenden Firmen sind im Büro der Kaufmannschaft, Börse II, für legitimierte Vertreter eingetragener Firmen werktätlich von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags (außer Sonnabend nachmittags) zu erfahren.

Märkte und Preise

Revaler Börsenkurse.

Estländische Mark.

	29. Mai		3. Juni		5. Juni	
	Käufer	Verk.	Käufer	Verk.	Käufer	Verk.
1 Dollar	372,00	375,00	372,00	375,00	372,00	375,00
1 Pfund Sterling	1811,00	1826,00	1810,00	1825,00	1810,00	1825,00
1 Billion dt. Reichsm.	88,50	89,75	88,50	89,75	88,50	89,75
100 Finnmark	938,00	948,00	937,00	947,00	937,00	947,00
100 schwed. Kronen	9930,00	10085,00	9950,00	10075,00	9950,00	10085,00
100 dänische Kronen	7000,00	7100,00	7000,00	7100,00	6985,00	7085,00
100 norweg. Kronen	6275,00	6375,00	6235,00	6335,00	6235,00	6335,00
100 franz. Francs	1875,00	1910,00	1875,00	1910,00	1825,00	1875,00
100 belg. Fr.	1840,00	1885,00	1825,00	1870,00	1780,00	1830,00
100 holländ. Gulden	14975,00	15185,00	14975,00	15200,00	14975,00	15200,00
1 Lat (50 lett. Rubel)	71,50	72,50	71,50	72,50	71,50	72,50
100 ital. Lire	1475,00	1510,00	1475,00	1510,00	1500,00	1540,00
100 Schweiz. Fr.	7200,00	7300,00	7200,00	7300,00	7200,00	7300,00
100 tsch.-slow. Kronen	1100,00	1125,00	1100,00	1125,00	1100,00	1125,00
1 Goldkrone	—	—	—	—	—	—
1 Tschernowez	1875,00	1940,00	1875,00	1940,00	1875,00	1940,00

Rigaer Börsenkurse.

Lettländische Lat. (Ls.)

	4. Juni		5. Juni		6. Juni	
	Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.
100 lettland. Rubel	—	2,00	—	2,00	—	2,00
1 amerik. Dollar	5,175	5,20	5,175	5,20	5,175	5,20
1 Pfund Sterling	25,17	25,29	25,18	25,30	25,18	25,30
100 franz. Francs	25,50	26,05	25,25	25,75	24,65	25,15
100 belg. Francs	24,85	25,35	24,65	25,15	23,90	24,40
100 schweizer Francs	100,00	101,00	100,00	101,00	100,00	101,00
100 italienische Lire	20,80	21,20	20,50	20,95	20,30	20,70
100 schwed. Kronen	138,15	139,50	138,10	139,45	138,00	139,40
100 norweg. Kronen	86,20	87,95	86,25	88,00	86,50	88,05
100 dänische Kronen	96,40	98,35	96,45	98,40	96,40	98,35
100 tschecho-slowak. Kr.	15,20	15,50	15,20	15,50	15,20	15,50
100 holl. Gulden	207,25	209,30	207,25	209,35	207,30	209,35
100 deutsche Mark	122,00	124,20	122,00	124,20	122,00	124,20
100 finnland. Mark	13,00	13,25	13,00	13,25	13,00	13,25
100 estland. Mark	1,35	1,40	1,35	1,40	1,35	1,40
100 polnische Zloty	98,00	102,00	98,00	102,00	98,00	102,00
100 litauische Lits	50,50	52,00	50,50	52,00	50,50	52,00
1 SSS R-Tschernowez	26,40	26,85	26,40	26,85	26,40	26,85
10-Rubel-Goldstück, russ.	—	—	—	—	—	—
1-Rubel-Silberstück	—	—	—	—	—	—
1-Silb.-Rbl. Scheidemünz	—	—	—	—	—	—

Kursnotierungen der Finlands-Bank.

Finnländische Mark. Verkäufer.

	3. Juni	4. Juni	5. Juni	6. Juni
New-York	39,70	39,70	39,70	39,70
London	193,10	193,05	193,05	193,10
Stockholm	1063,50	1063,50	1063,50	1063,00
Paris	198,50	197,00	194,00	189,50
Brüssel	193,50	191,50	190,00	187,00
Amsterdam	1597,00	1597,00	1597,00	1598,00
Basel	771,00	771,00	771,00	771,00
Kristiania	667,00	669,00	669,00	670,00
Kopenhagen	748,00	748,00	748,00	748,00
Berlin	955,00	955,00	955,00	955,00
Prag	119,00	119,00	119,00	119,00
Rom	160,00	163,00	162,00	162,00
Reval	10,65	10,65	10,65	10,65
Riga	771,00	771,00	771,00	771,00

Salzheringsbericht. Auch der in der letzten Berichtswoche stattgefundene Absatz ist als ein normaler zu bezeichnen. Die Notierungen waren unverändert für: gestempelte schottische Crownbrand Matfulls 50/— bis 55/— sh, Matties 40/— bis 45/— sh, Largespents 25/— bis 30/— sh; schottischer Winterfang Fulls 30/— bis 33/— sh, Matfulls 27/— bis 30/— sh, Matties 22/— bis 25/— sh; Norweger 1925er Sloehering 4/500er, 5/600er 28 bis 31 n. Kr., 6/700er 34 bis 38 n. Kr., 1924er Sloehering 4/500er, 5/600er 17 bis 18 n. Kr., 6/700er 19 bis 20 n. Kr., 1925er Vaarhering 4/500er, 5/600er 24 bis 26 n. Kr., 6/700er 25 bis 27 n. Kr., 7/800er 26 bis 28 n. Kr., 1924er Vaarhering 4/500er, 5/600er 15 bis 16 n. Kr., 6/700er, 7/800er 16 bis 17 n. Kr.; Holländer 1924 Prima Volle 30 bis 32 Hfl., Kleine 27 bis 30 Hfl.; Deutsche Kleine 36 bis 38 M; Yarmouth Fulls 60/— bis 65/— sh, Matfulls 50/— bis 55/— sh, Matties 43/— bis 45/— sh pro 1/1 To. ab Lager Stettin. C.

Getreidenotierungen an der Stettiner Produktenbörse am 11. Juni. Roggen inländ. 216, Weizen inländ. 280, Hafer 230 bis 236, Gerste inländ. 220—230, Futtergerste 208—215 M für 1000 kg ab nahegelegenen Stationen.

Frachtenmarkt. Stettin, 11. Juni. Die Marktlage ist unverändert flau. Am Erzfrachtenmarkt sind die Frachtsätze im wesentlichen unverändert geblieben auf der Basis Eisenerz je t Lulea—Stettin 4,20 schw. Kr., Löschen Schiffs Rechnung, desgl. —Nordsee (Emden/Rotterdam) 4,20 schw. Kr. fio, Gefle—Stettin 3,40 schw. Kr., Oxelösund—Stettin 3,25 schw. Kr., Löschen Schiffs Rechnung, desgl. —Nordsee (Emden/Rotterdam) 3,20 schw. Kr., Värtan—Stettin 3,50 schw. Kr. für kleinere Partien und Maimösundet—Stettin 4,50 schw. Kr. Abbrände stehen in der Route Helsingfors—Stettin auf 3,25 schw. Kr. je t Löschen Schiffs-Rechnung.

Die Kohlenfrachten stehen in den Routen Rotterdam—Stettin und Tyne—Stettin unverändert auf 4,90—5,00 RM bzw. 5/3 je t.

Stettiner Hafenverkehrsbericht.

Woche vom 1. bis 7. Juni 1925.

Seewärts eingegangen sind in der Berichtswoche 80 Schiffe mit 63 500 t Ladung (59 000). Die deutsche Flagge führten 57 Schiffe, 13 die schwedische, 3 die holländische, 3 die finnische, 3 die dänische und 1 die norwegische Flagge. Unter den Einfuhrgütern steht wiederum Erz an erster Stelle, dessen Einfuhr rd. 50% stärker war als in der Vorwoche. Sie betrug 30 000 t. Dann folgen Kohlen mit 10 000 t, Abbrände mit 2000 t, Eisen mit 4000 t, Papierholz mit 6500 t und Phosphat mit 1000 t. Der Rest bestand aus Stück- und anderen Gütern.

Seewärts ausgegangen sind 78 Schiffe mit 13 000 t Ladung. Davon führten 48 Schiffe die deutsche Flagge, 20 die schwedische, je eins die estnische und holländische, je 3 die norwegische und dänische und 2 die finnische Flagge. Ausgeführt wurden 5 Ladungen Kohlen, Koks und Briketts, 3 Ladungen Sojaschrot und je 2 Ladungen Holz, Zucker, Zement und Gasreinigungsmasse. Außerdem gingen noch verschiedene Misch- und kleinere Ladungen aus.

Der Binnenschiffsverkehr hielt sich auf der bisherigen Höhe.

Auf der Schiffswerft Nüscke & Co. A. G. konnte das Motortankschiff „Margarete“ zur Ablieferung gebracht werden. Es ist für die Rederiaktiebolaget Nobel-Standard in Helsingfors gebaut worden und ist 57,75 m lang, 9 m breit und hat 2,75 m Tiefgang mit einer Ladefähigkeit von 550 tons.

Verkehrsbericht des Schifffahrts-Vereins zu Breslau e. V.

Breslau, 6. Juni 1925. Der Wasserstand hat sich durch eine kleine vorübergehende Aufbesserung der Neißer so gehalten, daß die Tauchtiefe ab Breslau nicht weiter heruntersetzt zu werden brauchte. Die Versandungen unterhalb der Schleuse Linden sind noch nicht behoben; der Talrang reicht infolgedessen fast bis Oppeln. Auch die Umschlagsergebnisse in Cosel-Hafen sind, zum Teil infolge der Feiertage, nicht unerheblich zurückgegangen; nur 31 000 To. wurden vom Waggon zum Schiff umgeschlagen und 112 Fahrzeuge abgeleert. Der Kahnbestand ist infolgedessen auf 195 gestiegen, darunter 104 beladene Bergkähne, obgleich die Tätigkeit an den Kränen etwas gesteigert worden ist (27 400 To.). An Zugang von Breslau sind für die kommende Woche 117 beladene, 55 leere Kähne zu erwarten. Zu Tal haben Rausern nur 49 leicht abgeladene Fahrzeuge passiert.

Stettin ist weiter gut beschäftigt; der Kahnraum wird naturgemäß immer knapper. Hamburg still, das Wasser der Elbe ist auch im Fallen; Tauchtiefe zurzeit 1,40 m.

Schiffsfrachten in Reichsmark (420 Pfg. = 1 Dollar) je Tonne (exkl. aller Nebenkosten, als Umschlag, Zollabfertigung, Assekuranz, Kippgebühr): Grundfracht für ganze Kahnladungen Steinkohle: Von Breslau nach Berlin 4,70, nach Stettin 4,20; von Cosel-Oderhafen nach Berlin 6,60, nach Stettin 6,10, nach Hamburg 8,80. Von Oppeln wurden keine Geschäfte getätigt. Zwischenstationen zahlen für Teilladungen mindestens die nach der Endstation maßgebende Fracht. Für andere Güter in ganzen Kahnladungen sowie für Teilmengen treten entsprechende Zuschläge ein.

Wasserstände: Ratibor am 31. 5. 25 1,02 m, am 6. 6. 25 0,94 m; Dyhernfurth am 31. 5. 25 1,35 m, am 6. 6. 25 1,35 m; Neißer b. Wartha am 30. 5. —0,08 m, am 4. 6. 25 +0,08 m, am 5. 6. 20 —0,96 m.

Regelmäßiger Dampferdienst ab Stettin.

(Außer den nachstehend genannten „regelmäßigen“ Dampfern verkehren noch eine Anzahl „unregelmäßiger“ Dampfer.)

* bedeutet: Passagierdampfer oder Passagiergelegenheit.

Nach	Zeitfolge	Dampfer und Abgangstag	Makler bezw. Reeder
Stettin—deutsche Ostseehäfen			
Swinemünde-Neufahrwass. u. Pillau	Mont. u. Donnerst.	*D. Freya ab Swde. 7 abds.	J. F. Braeunlich, Stettin
Stettin-Swinemünde	tägl. mtgts.	*D. Swde., D. Berlin und D. Deutschland	SwinemünderDampfsch.-Ges.
Danzig	7 täg	D. Alexandra 16. Juni	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Danzig, Meniel	14 täg	D. Arcona 20. Juni	Stett. Dampf.-Comp., Stettin
Königsberg	7 täg	D. Möwe 18. Juni	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Königsberg	14 täg	D. — Ende Juni	Stett. Dampf.-Comp., Stettin
Königsberg	7 täg	D. Susanne Ende Juni	Delphin G. m. b. H., Stettin
Elbing	7 täg	D. Elbing III 20. Juni	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Flensburg	14 täg	D. Saturn Ende Juni	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Kiel, Bremen	10 täg	D. Otto 24. Juni	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Rostock, Wismar, Lübeck, Kiel	7 täg		
Wolgast, Greifswald, Stralsund, Barth (und Peene-Stationen)	Mittw. und Sonnabend	D. Otto Ippen	H. O. Ippen, Stettin
Wolgast, Greifswald, Lauterbach, Stralsund, Barth (u. Peene-Stat.)	7 täg	D. Stralsund	A. Hofffeld, Stettin
Rügenwalde, Stolpmünde	jed. Mittw.	D. Margarete u. MS. Peene	A. Hofffeld, Stettin
Rügenwalde-Stolpmünde	jd. Sonnab.	D. Reihefahrer u. D. Pommern	H. O. Ippen, Stettin
Kolberg	jd. Sonnab.	D. Ippen und D. Depenau MS. Kolberg	A. Hofffeld, Stettin
Stettin—Finnland und Randstaaten			
Libau	7 täg	D. Rudolf 13. Juni	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Riga	7 täg	*D. Regina 27. Juni	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Leningrad (Petersburg)	7 täg	*D. Nordland 20. Juni	Stett. Dampf.-Comp., Stettin
		*D. Preußen 20. Juni	Stett. Dampf.-Comp., Stettin
		*D. O. B. Haken Ende Juni	Stett. Dampf.-Comp., Stettin
Reval	14 täg	*D. Hela 19. Juni	Stett. Dampf.-Comp., Stettin
Reval, Helsingfors	7 täg	*D. Ariadne jed. Mittwoch	Gustav Metzler, Stettin
Reval, Helsingfors	abwechsel.	*D. Rügen jed. Sonnab.	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Abo, Kotka, Wiborg, Wasa, Mentyluo	7 täg	D. Alexandra 16. Juni	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Abo, Kotka, Wiborg	7 täg	D. Theodor 20. Juni	Gustav Metzler, Stettin
Helsingfors	7 täg	D. Kreßmann 16. Juni	Rud. Christ. Gribel, Stettin
		D. Falk 20. Juni	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Stettin—Skandinavien			
Kopenhagen, Gotenburg	jd. Dienstg.	*D. Odin	Gustav Metzler, Stettin
Kopenhagen, Oslo (Christiania)	abwechsel.	D. Stadion II 19. Juni	Gustav Metzler, Stettin
Skien	jed. Freitag	D. Jolantha 26. Juni	
Kopenhagen, Arendal, Christiansand, Stavanger, Haugesund, Bergen, Aalesund, Christiansund, Drontheim	14 täg	*D. Trondhjem 10. Juni	Gustav Metzler, Stettin
Arendal, Christiansand, Stavanger, Haugesund, Bergen, Aalesund, Christiansund, Trondhjem und Zwischenstationen	18 täg	*D. Bergenhus 26. Juni	Gustav Metzler, Stettin
		D. — nach Bedari	Wiking Schiffsahrtsgesellsch., m. b. H., Stettin
Stockholm	5 täg	*D. Viktoria 25. Juni	Rud. Christ. Gribel, Stettin
	abwechsel.	*D. Straßburg 20. Juni	Stett. Dampf.-Comp., Stettin
		*D. Svea 15. Juni	Mundt & Schütt, Stettin
Malmö, Gotenburg, Christiansand, Stavanger, Bergen	7 täg	D. Skulda 11. Juni	William Schröder, Stettin
Helsingborg und andere süd-schwedische Häfen	7 täg	D. —	W. Kunstmann, Stettin
Oxelösund	7 täg		W. Kunstmann, Stettin
Stettin—Nordsee			
Hamburg	10 täg	D. Hinrich 19. Juni	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Bremen, Kiel	10 täg	D. Otto 24. Juni	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Hamburg	2m. wöchtl.	D. Otto Ippen	H. O. Ippen, Stettin
Rheinhäfen bis Köln u. Rotterdam	7 täg	D. Phaedra 18. Juni	Gustav Metzler, Stettin
Amsterdam und Rheinhäfen	14 täg	D. Nero Ende Juni	Joh. Reimer, Stettin
Rheinhäfen, Rotterdam, Antwerpen	14 täg	D. Stern 18. Juni	Rud. Christ. Gribel, Stettin
London	14 täg	D. — Ende Juni	Stett. Dampf.-Comp., Stettin
Manchester, Liverpool, Swansea	14 täg	D. Hindsholm 24. Juni	Gustav Metzler, Stettin
Stettin—Mittelmeer			
Fiume, Triest, Venedig, Ancona, Bari, Brindisi, Beirut, Haifa, Jaffa, Alexandrien, Partras, Piraeus, Volo, Saloniki, Smyrna, Konstantinopel, Burgas, Varna, Constanza, Batum, (Oran, Algier, Tunis und weitere Zwischenhäfen nach Bedarf)	10 täg	D. Alpha 24. Juni	DeutscheOrient-Linie, Stettin
Malaga, Cartagena, Alicante, Valencia, Tarragona, Barcelona, Genua, Livorno, Neapel, Messina, Catania, Palermo		D. — nach Bedarf	W. Kunstmann, Stettin
Stettin—Uebersee			

nach allen Plätzen mit Umladung in Hamburg, Bremen und Kopenhagen durch die obigen Dampfer.

Auskünfte über Verfrachtungs-Angelegenheiten nach allen Ostsee- und Nordseehäfen sowie nach dem Mittelmeer und nach allen Ueberseeplätzen erteilen sämtliche Stettiner Reedereien, Makler- und Speditur-Firmen.

Verkehr zwischen Stettin, Lübeck und Finnland.

Ab	nach	Dampfer	Abgangstag	Ab	nach	Dampfer	Abgangstag
Stettin	Helsingfors	Ariadne	17. 6.*	Lübeck	Wasa, Raumo, Mäntyluoto	Frey	27. 6.
Stettin	Helsingfors	Rügen	20. 6.*	Lübeck	Wiborg, Kotka	Imatra	ca. 17. 6.
Stettin	Helsingfors	Falk	20. 6.	Helsingfors	Stettin	Rügen	17. 6.*
Stettin	Helsingfors	Henny	27. 6.	Helsingfors	Stettin	Ariadne	20. 6.*
Stettin	Abo, Raumo	Theodor	20. 6.	Helsingfors	Stettin	Greif	20. 6.
Stettin	Abo, Raumo	Ruth	27. 6.	Helsingfors	Stettin	Rügen	24. 6.*
Stettin	Kotka, Wiborg	Alexandra	18. 6.	Helsingfors	Stettin	Falk	27. 6.
Stettin	Kotka, Wiborg	Hellmuth	27. 6.	Abo	Stettin	Siegfried	18. 6.
Stettin	Abo, Kotka, Wiborg	Moskau	20. 6.	Abo	Stettin	Theodor	27. 6.
Lübeck	Helsingfors	Mira	20. 6.**	Kotka, Wiborg ..	Stettin	Christian	20. 6.
Lübeck	Helsingfors	Aegir	27. 6.**	Kotka, Wiborg ..	Stettin	Alexandra	27. 6.
Lübeck	Abo, Helsingfors	Seemoos	ca. 19. 6.	Helsingfors	Lübeck	Aegir	20. 6.**
Lübeck	Abo	Halland	20. 6.**	Helsingfors	Lübeck	Mira	27. 6.**
Lübeck	Abo	Finland	27. 6.	Abo	Lübeck	Finland	20. 6.
Lübeck	Wasa, Raumo, Mäntyluoto	Njord	20. 6.	Abo	Lübeck	Halland	27. 6.**

* Passagiergelegenheit, Dampfer fährt alle 8 Tage. ** Passagiergelegenheit, Dampfer fährt alle 14 Tage. Aenderungen vorbehalten.



Messen und Ausstellungen.

Kowno.

IV. Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung Kowno 1925.

Die vom 24. bis 29. Juni stattfindende vierte litauische Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung wird die folgenden Abteilungen umfassen: 1. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte; 2. Vieh: Pferde, Rinder, Schweine, Schafe; 3. Milchwirtschaft; 4. Feld-, Garten- und Wiesenbewirtschaftung; 5. Geflügel-, Bienen- und Fischzucht; 6. Forstwirtschaft und Torfgewinnung; 7. Baugewerbe und Baumaterialien; 8. Keramik und Glaswaren; 9. Technologie und Maschinenbau; 10. Lederwaren; 11. Gewebe, Manufaktur- und Galanteriewaren; 12. Chemikalien; 13. Künstlerische Volkshandarbeiten; 14. Druck- und statistisches Material; 15. Warenmuster. Ausländische Aussteller erhalten, wie der „Nachrichtendienst“ des Ausstellungs- und Messe-Amtes der Deutschen Industrie mitteilt, für die Zeit vom 25. Mai bis 25. Juni kostenlose Sichtvermerke. An ausländische Besucher sollen Hin- und Rückreisensichtvermerke gegen ein Viertel der normalen Gebühr erteilt werden. Zur Ausstellung dieser Sichtvermerke, denen ein Stempel „Zur Ausstellung“ beigedrückt sein soll, sind sämtliche litauischen Vertretungen ermächtigt. Nähere Auskünfte erteilen das Ausstellungskomitee in Kowno, Gedimino gatve 7a, sowie die Geschäftsstelle des Ausstellungs- und Messe-Amtes der Deutschen Industrie (Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 28).

Bücher und Zeitschriften.

Den **Weltschlüssel** kann man mit Recht den Kleinen Brockhaus nennen, das Handbuch des Wissens in einem Band, der soeben zu erscheinen beginnt. Die Kunst, Handbücher des Wissens in Formen zu bringen, wie sie das deutsche Volk entsprechend dem Fortschreiten von Wissen und Können nötig hat, ist gewissermaßen ein altes Erbe der Firma F. A. Brockhaus in Leipzig. Deren Gründer hat vor mehr als hundert Jahren das erste allgemein-brauchbare Werk dieser Art geschaffen, das man damals langatmig Konversationslexikon nannte. Heute ist das Werk in aller Welt als „Der Brockhaus“ bekannt und geschätzt. Gleich nach dem Kriege erschien der „Neue Brockhaus“, das Handbuch des Wissens in vier Bänden; er erwies sich rasch als eine unerschöpfliche und unentbehrliche Wissensquelle. Aber die Gegenwart mit ihren nervenaufreibenden Forderungen zwingt jeden, Zeit und Geld auf das wirtschaftlichste auszunutzen. Für alle, die die Ausgabe für ein vierbändiges Werk scheuen, ist der Einbänder entstanden, der Kleine Brockhaus. Die uns vorliegende erste Lieferung umfaßt mit den Stichwörtern A—Bolschewismus eine überreiche Fülle von Stichwörtern aller Art und ist geschmückt mit vielen wertvollen und lehrreichen Bildertafeln und Karten, in und außer dem Text; auch prächtige bunte Bilder sind dabei. Außerdem enthalten die 80 Seiten der ersten Lieferung nicht weniger als 443 klar ausgeführte Textabbildungen. Zu unserer Freude sehen wir, daß der Kleine Brockhaus sich erstmalig einer neuen Aussprachebezeichnung befleißigt, der eine leichtverständliche Schreibung zugrunde gelegt ist. Nur mit Hilfe eines geschickt ausgedachten Systems

schnell einzuprägender Abkürzungen und Zeichen ist es möglich geworden, die unglaubliche Zahl von Angaben unterzubringen; wie leicht verständlich und schnell unterrichtend ist z. B. der Verweisungspfeil statt des bisherigen „siehe“! Besonders aufmerksam machen möchten wir auf die Diagramme, die wirtschaftliche Verhältnisse darstellen, z. B. die Arbeitslosigkeit und Auswanderung mit dem stürmischen Auf und Ab ihrer Linien. Die Lieferung kostet nur Mk. 1.90, und ungefähr alle vierzehn Tage soll eine neue Lieferung erscheinen bis zur zehnten, mit der das Werk abschließt. Wir möchten nicht verfehlen, unsere Leser sowohl auf den billigen Subskriptionspreis, der baldige Bestellung nahelegt, als auch auf das auf dem Umschlag der ersten Lieferung enthaltene verlockende Preisausschreiben aufmerksam zu machen.

„**Deutsches Land**“ ist der Titel einer künstlerisch aufgemachten Zeitschrift, die jetzt als Fortsetzung der bekannten früheren Reisezeitschrift „**Deutschland**“ bzw. als deren 10. Jahrgang wieder erscheint. Sie hat ihr letztes Heft in erster Linie auf das hundertjährige Jubiläum des Börsenvereins eingestellt. Der Geschäftsführer Dr. Albert Heß schreibt über „Hundert Jahre Börsenverein der deutschen Buchhändler“, während Dr. Menz-Leipzig, Volkswirtschaftlicher Beirat des Börsenvereins, über die „Weltbeziehungen der Welthandelsstadt Leipzig“ plaudert; Ernst Smithanders erzählt vom „**Goldenen Mainz**“, Karl Lüttge von den „**Höhlen Mitteldeutschlands**“, Dr. Heinrich Pudor wirbt für eine Seereise nach „**Norderney**“, Oberstudienrat Kissinger-Darmstadt führt in einer „**Frühlingswanderung**“ auf den Lahnhöhenweg und zeigt in Bild und Wort das schöne Taunusgebiet. Weitere Beiträge behandeln „**Besigheim**“, „**Ostseebad Zoppot**“, die „**Eichsfelder Pforte**“, Stettin usw. Der geistreiche Spötter Bruno Manuel, Alfred Hein, Hans Gägen u. a. haben unterhaltende Sachen beigesteuert, so daß das Heft wieder recht vielseitig, anregend und unterhaltend ist. Der Verlag legt besonderen Wert auf schöne Bilder, einwandfreien Druck und gutes Papier und bietet in jeder Beziehung das beste Blatt für Heimat und Reise.

Latvijas Tirgotais (Der lettlandische Kaufmann). In der Nr. 23 des „**O.-H.**“ nahmen wir Gelegenheit, auf eine Sondernummer dieser Zeitschrift, Organ des Rigaer Börsenkomitees und anderer wirtschaftlicher Organisationen, hinzuweisen. Nun liegt wiederum eine Sondernummer „**Deutschland**“ dieser Zeitschrift vor. Aus dem reichen Inhalt heben wir die wertvollen Berichte von Professor W. Sombart „**Die wirtschaftliche Interessengemeinschaft zwischen Lettland und Deutschland**“ und von Dr. jur. et phil. Otto Fischer „**Das deutsche Bankwesen nach der Inflation und die Beteiligungsmöglichkeit des deutschen Kapitals in Lettland**“ hervor. Auch Stettin ist durch einen Bericht des Konsuls Ed. Gribel „**Deutsch-lettlandischer Schiffsverkehrs**“ vertreten. A. Rosentals schreibt über „**Lettlandisch-deutsche Wirtschaftsbeziehungen**“, der lettlandische Generalkonsul in Berlin Edgar Kreewinsch über den „**Stand der deutschen Wirtschaft Mitte April**“ u. a. m. Möge den Bemühungen, die deutsch-lettlandischen Wirtschaftsbeziehungen zu vertiefen und sie auf eine feste Grundlage zu stellen, Erfolg beschieden sein.